



55. Dombaubericht

Von Oktober 2013 bis September 2014

Das vergangene Berichtsjahr 2013/14 wurde am Kölner Dom durch eine Reihe von außergewöhnlichen Jubiläen und Ereignissen geprägt. Am 23. Juli 1164, also vor genau 850 Jahren, wurde mit der Ankunft der Gebeine der Heiligen Drei Könige in Köln eine Entwicklung angestoßen, die letztlich im Bau des gotischen Domes kulminierte. Für die Geschichte der Stadt Köln und des Erzbistums ist dies eines der wichtigsten historischen Ereignisse, das bis heute seine Wirkung zeigt: Der Dom ist bleibendes Wahrzeichen der Stadt und der Schrein der Heiligen Drei Könige ist seither Pilgerstätte für eine Vielzahl von Menschen. Die Geschichte der Translation und der Verehrung der Reliquien der Heiligen Drei Könige wurde im Jubiläumsjahr durch eine Ausstellung in der Schatzkammer und der Hubertuskapelle des Kölner Domes sowie eine Vielzahl weiterer Aktionen gewürdigt.

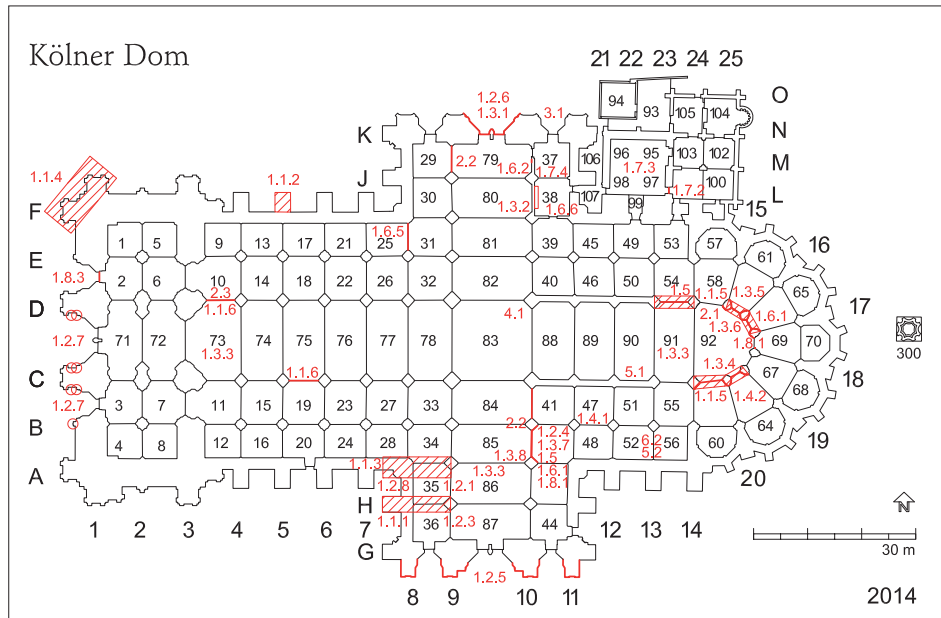
Bereits im Oktober 2013 konnte das 1.700-jährige Jubiläum des Erzbistums Köln gefeiert werden. Neben den Feierlichkeiten im Dom selbst machte eine Wanderausstellung auf dem Roncalliplatz und ausgewählten Orten in Köln und im Erzbistum auf das Jubiläum aufmerksam. Auf insgesamt 19 Stelen wurde die lange und bemerkenswerte Geschichte des Erzbistums von seiner Gründung bis zur Gegenwart dargestellt.

2014 war zudem das Jahr der zwei Erzbischöfe: Mit einem Pontifikalamt konnte Joachim Kardinal Meisner sein 25-jähriges Jubiläum als Erzbischof von Köln feiern, bevor sein Rücktrittsgesuch zum 28. Februar 2014 von Papst Franziskus angenommen wurde. Die Vakanz des Bischofsstuhls von Köln währte nicht lange. Zum neuen Erzbischof wurde der bisherige Berliner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki, der vielen bereits als langjähriger Kölner Weihbischof bekannt war, durch das Domkapitel gewählt.

Die zügige Entscheidung von Papst Franziskus zur Ernennung des neuen Erzbischofs wirkte sich auch auf die Arbeiten in der Dombauhütte aus. Zahlreiche

* Der Dombaubericht wurde von Peter Füsse-
nich mit Unterstützung der Abteilungen der

Dombauhütte Köln verfasst.



1. Schematischer Grundriss des Kölner Domes mit Eintragungen der wichtigsten Arbeiten des Berichtszeitraumes 2013/14. Die roten Zahlen verweisen auf die Abschnitte des 55. Dombauberichtes.

Vorbereitungen für die Amtseinführung von Kardinal Woelki am 22. September 2014 im Kölner Dom wurden getroffen; die Zeit hierfür war gering. Das Pontifikalamt besuchten etwa 5.000 Menschen im Kölner Dom und weitere 2.000 auf dem Roncalliplatz. Der Gottesdienst wurde live vom Westdeutschen Rundfunk übertragen und auf einen Großbildschirm auf dem Roncalliplatz projiziert. Hierfür waren umfangreiche technische Vorbereitungen im und außerhalb des Domes notwendig, die meist nachts ausgeführt werden mussten.

Neben ihren ohnehin vielfältigen Tätigkeiten waren bei all diesen besonderen Anlässen die Mitarbeiter der Dombauhütte mit Tatkraft und Treue zur Stelle. Ihnen allen sowie den beteiligten Fremdfirmen sei an dieser Stelle für ihren persönlichen Einsatz von Herzen gedankt.

Wiederherstellungs- und Erhaltungsarbeiten (Abb. 1)

1. Arbeiten am Außenbau

1.1 Gerüstbauarbeiten

Ohne den Aufbau von Gerüsten würde wohl kaum eine Instandsetzungsmaßnahme am Kölner Dom begonnen werden können. Die Gerüstbaukolonne unter

der Leitung von Wolfgang Schmitz wurde über das übliche Maß beansprucht, da insbesondere die Gerüsterstellung und der Gerüstabbau für die zahlreichen Maßnahmen an den Domfenstern viel Zeit erforderten.

1.1.1 Ausrüstung Strebesystem H 8–H 9

Der Abbau von Gerüsten ist immer das deutlichste Zeichen für den Abschluss langjähriger Restaurierungs- und Wiederherstellungsarbeiten am Kölner Dom. Innerhalb des Berichtszeitraumes betraf dies insbesondere die Ausrüstung des Strebesystems H 8–H 9 an der westlichen Seite des Südquerhauses. Das Gerüst wurde nach etwa 30-jähriger Standzeit¹ mit Unterstützung der Firma Odendahl und Feldbusch GmbH abgebaut. Die schon fast vertraut gewordene Ansicht des eingerüsteten Strebepfeilers ist nun dem freien Blick auf das Strebewerk des Querhauses gewichen (Abb. 2).

1.1.2 Ausrüstung Pfeiler F 5

Ein ungehinderter Blick ist nun auch wieder auf das Strebewerk der nördlichen Langhausseite möglich, wo Pfeiler F 5 ausgerüstet wurde. Damit ist die Pfeiler-sanierung, die im Jahre 2009 begonnen wurde, abgeschlossen.² Die zahlreichen deutlich hervortretenden hellen Stellen in den Strebewerken zeigen, wie viele Eingriffe zur Erhaltung des Pfeilers notwendig waren (Abb. 3).

1.1.3 Aufbau des Gerüsts A 8–A 9

Auf der Westseite des südlichen Querhauses wurde die Grundkonstruktion des Gerüsts für die anstehende Sanierung des Strebesystems A 8–A 9 aufgebaut.³ Die Arbeiten werden noch in das nächste Jahr hineinreichen, da der Aufbau einer Stahlträgerkonstruktion für eine mehrjährige Standzeit geplant ist. Gleichzeitig sollen dort zur Sanierung der Obergadenfenster Gerüste entlang der Fensterfront errichtet werden. Für die Gerüstkonstruktion aus Stahlträgern ist der Einsatz eines Hebekranes notwendig, der im Frühjahr 2015 auf dem Roncalliplatz zum Einsatz kommen soll. Als Grundlage sind statische Untersuchungen der Decke über der Tiefgarage unter dem Roncalliplatz und ggf. Stützmaßnahmen er-

¹ Zum Aufbau des Gerüsts vgl. 26. Dombaubericht, 1985, S. 70. – Zum Abschluss der Arbeiten vgl. 53. Dombaubericht, 2012, S. 395–396. – 54. Dombaubericht, 2013, S. 78, 82.

² Vgl. 50. Dombaubericht, 2009, S. 9. – 51.

Dombaubericht, 2010, S. 9. – 52. Dombaubericht, 2011, S. 129–130. – 53. Dombaubericht, 2012, S. 395. – 54. Dombaubericht, 2013, S. 78, 82.

³ 54. Dombaubericht, 2013, S. 64, 78.



2. Strebesystem H 8–H 9 unmittelbar vor Abbau des Gerüstes.



3. Strebe Pfeiler F 5 nach Abbau des Gerüsts.

forderlich. Künftig werden Kraneinsätze zur Kontrolle und Schadensbegutachtung häufiger notwendig sein; eine definierte Standfläche auf der Südseite des Domes wie bereits auf dem Bahnhofsvorplatz⁴ im Norden wird daher für zukünftige Bautätigkeiten von Vorteil sein.

1.1.4 Arbeiten am Hängegerüst F 1

Der Aufbau des Hängegerüsts im Bereich F 1⁵ am nördlichen Turm wurde weitergeführt und kann bei günstigen Witterungsverhältnissen im Frühjahr des nächsten Jahres abgeschlossen werden.

1.1.5 Gerüste an den Obergadenfenstern

Ein Arbeitsschwerpunkt für das Team der Gerüstbauer Jürgen Klink, Stephan Schenkel, Jörg Schiffbauer, Guido Schmitz, Wolfgang Schmitz und Gerhard Wilk waren in diesem Jahr die zahlreichen Auf- und Abbauten der Fenstergerüste. Dies betraf die Fenster S III (C 19–C 20)⁶ und S IV (C 14–C 20)⁷ im Obergaden der Chorsüdseite sowie die Fenster N II (D 16–D 17), N III (D 15–D 16) und N V (D 13–D 14)⁸ im Obergaden der Nordseite. Bei den Fenstern S III, S IV und N V konnten die Innen- und Außengerüste abgebaut werden. Die inneren und äußeren Gerüste vor den Fenstern N II und N III wurden hingegen aufgebaut.

1.1.6 Kontrolle der Fugen an den Langhausfenstern

Nach einem Starkregen mit heftigen Windböen am 7. Mai 2014 wurden mittags in den Kirchenbänken des südlichen Langhauses etliche herabgefallene Mörtelteile aus den Fensterfugen des Obergadens entdeckt. Am Tag darauf seilte sich Wolfgang Schmitz in das betreffende Obergadenfenster (C 5–C 6) ab und kontrollierte die entsprechenden Fensterfugen. Ebenso wurden die Fensterfugen im ohnehin eingerüsteten Fenster D 3–D 4 kontrolliert (Abb. 4). Im Vergleich zu den Fugen des nördlichen Langhausobergadens sind die Mörtel der Südseite durch den extremen Temperaturwechsel an der Wand stärker geschädigt. Alle losen oder bereits herausgelösten Mörtelfugen wurden abgenommen. Kurz- und mittelfristig sollen alle Fenster mit einem Fahrkorb kontrolliert und die Fensterfugen ergänzt werden.

⁴ 54. Dombaubericht, 2013, S. 34, 38.

⁵ 52. Dombaubericht, 2011, S. 140. – 53. Dombaubericht, 2012, S. 402. – 54. Dombaubericht, 2013, S. 78.

⁶ 54. Dombaubericht, 2013, S. 77–78.

⁷ 54. Dombaubericht, 2013, S. 77–78.

⁸ 53. Dombaubericht, 2012, S. 404.



4. Gerüstbauer Wolfgang Schmitz bei der Kontrollbefahrung der Langhausfenster.

1.2 Steinmetz- und Bildhauerarbeiten

1.2.1 Vorbereitende Arbeiten

Steintechniker Michael Jürkel befasste sich mit vorbereitenden Aufmaßarbeiten für das Strebewerk A 8–A 9 an der Westseite des Südquerhauses. Die Restaurierung des Strebesystems wird die Steinmetzen der Dombauhütte in den kommenden Jahren beschäftigen. Erste Aufmaße für die dringend notwendige Sanierung der oberen Strebebogenbrücke und erste Schablonenzeichnungen für die Restaurierung des oberen Strebepfeileraufbaues wurden erstellt.

Durch das Vermessungsbüro Stefan Linsinger aus St. Johann in Österreich konnten die zeichnerischen Grundlagen für die Sanierung des Michaelportales zum Abschluss gebracht werden. Von allen Bereichen des Portales sind nun zeichnerische Grundlagen vorhanden.

Durch die Firma gbvd aus Müllheim wurde das Südportal für vorbereitende Arbeiten im nächsten Jahr vermessen.

1.2.2 Natursteinverbrauch im Jahr 2014

Sandstein Božanov	3,41 m ³
Kalkstein Tercé	0,5 m ³
Obernkirchener Sandstein	0,2 m ³
Trachyt Montemerlo	0,2 m ³
Materialverbrauch im Jahr 2014	4,31 m ³

1.2.3 Strebepfeiler H 9

Am Strebepfeiler H 9 an der Westseite des südlichen Querhauses wurde eine von Michael Oster geschlagene Konsole mit zwei Figuren versetzt (Abb. S. 8).⁹ Damit konnten die Arbeiten am Strebewerk H 8–H 9 gänzlich abgeschlossen werden. Das 1:1-Modell für die Konsole war von den Dombildhauern Nina Oldag und Michael Oster nach dem originalen Gipsmodell von Christian Mohr erarbeitet worden.

1.2.4 Restaurierung des Steinwerkes an den Obergadenfenstern

Die Restaurierung des Steinwerkes am Mirjamfenster (A 10–B 10) im östlichen Obergaden des Südquerhauses konnte abgeschlossen werden.¹⁰ Im gesamten Bereich des Steinwerkes wurden nach einer grundlegenden Säuberung die Beschädigungen und Fehlstellen durch Antragungen und Ergänzungen ausgebessert. Die Arbeiten wurden von Monika Müller und Uwe Schäfer sorgsam und akribisch ausgeführt. Weiterhin wurden an den geschädigten Steinwerken der Fenster N II (D 16–D 17) und N III (D 15–D 16) Reinigungsmaßnahmen mittels Strahlverfahren sowie Antragungen und Ergänzungen ausgeführt und die entsprechenden Mörtelfugenbereiche gesichtet, ergänzt und anschließend verschlämmt.

1.2.5 Südquerhausfassade

Für die Südquerhausfassade wurden die Arbeiten am Blattfries und an den Fialaufbauten für den Pfeiler G 11 in der Steinmetzwerkstatt weitergeführt.¹¹ Ein weiteres Kapitellstück für eine der Fialen mit einer Darstellung der ehemaligen Dombaumeisterin Barbara Schock-Werner wurde durch Michael Oster fertiggestellt.

Die Arbeit an der zweiten Engelfigur für die Südquerhausfassade konnte dank Dombildhauer Hans-Christoph Hoppe im Februar 2014 abgeschlossen werden. Da weder Gipsmodelle noch Entwurfszeichnungen existieren, dienten als Vorla-

⁹ 54. Dombaubericht, 2013, S. 82.

¹⁰ 54. Dombaubericht, 2013, S. 84.

¹¹ 54. Dombaubericht, 2013, S. 82.



5. Engel mit Dornenkrone. Kopie von Hans-Christoph Hoppe nach einer verwitterten Skulptur von Christian Mohr.

ge für die Rekonstruktion der bis zur Unkenntlichkeit verwitterten Figuren von Christian Mohr lediglich eine starke Vergrößerung aus einer historischen Fotografie sowie vergleichbare Engelfiguren des Bildhauers vom ehemaligen Altar in der Marienkapelle des Domes. Beide Engel, die Leidenswerkzeuge Christi in ihren Händen tragen, warten nun im südlichen Querhaus auf ihre Versetzung, wo sie von Dombesuchern aus nächster Nähe bestaunt werden können (Abb. 5).



6. Kriegsbeschädigte Archivoltenfigur des Werner von Oberwesel.



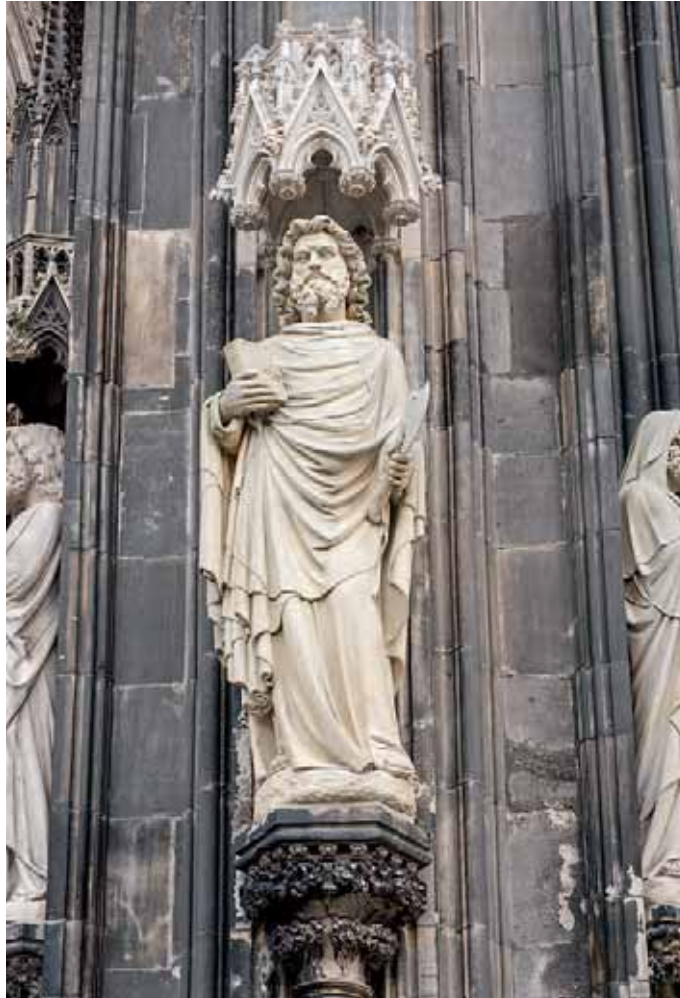
7. Ergänzte Archivoltenfigur des Werner von Oberwesel.

1.2.6 Michaelportal

Für das Michaelportal wurden die Steinmetz- und Bildhauerarbeiten zur Beseitigung von Kriegsschäden weitergeführt, so die Ergänzung von Profilstücken, Baldachinen und Teilen der Archivoltenfiguren.¹² Im Berichtszeitraum sind die Archivoltenfiguren des Wendelinus und Ivo aufgrund erheblicher Kriegsbeschädigungen nach den erhaltenen Originalmodellen von Peter Fuchs neu geschlagen worden. Die Skulptur des Werner von Oberwesel wurde ergänzt (Abb. 6–7).

Das für die Sanierung des Portales ins Leben gerufene Patenschaftsprogramm zeigte großen Erfolg. Bereits rund 90 Paten konnten mittlerweile gewonnen werden, um die Sanierungsarbeiten in Angriff zu nehmen. Nur noch wenige Patenschaften für das Michaelportal sind über den Zentral-Dombau-Verein (ZDV) zu vergeben. Auf dessen Website (www.zdv.de) kann der aktuelle Stand der Patenschaftsvergaben abgerufen werden.

¹² 54. Dombaubericht, 2013, S. 21.



8. Versetzter Baldachin von Willi Bauer über der Matthiasstatue an Pfeiler B 1 der Westfassade.

1.2.7 Versetzung von Baldachinen an den Westportalen

Im Bereich des Marien- und Petersportales wurden sechs von der Firma Lanfry aus Rouen und von Nicolas Akielewicz aus Reyrevignes gefertigte Portalbaldachine versetzt. Ein siebter, von Domsteinmetz Willi Bauer geschaffener Figurenbaldachin fand seinen Platz über der Matthiasstatue an Pfeiler B 1 (Abb. 8).

Während der Versetzarbeiten konnte sich in der Nacht vom 27. auf den 28. April 2014 ein Unbekannter Zutritt zum Gerüst verschaffen und brach eine der

Fialen sowie einen der kleinen Zierwasserspeier eines Baldachins ab. Glücklicherweise ließ der Täter sie auf dem Gerüst zurück, sodass sie wieder angebracht werden konnten. Für die Steinmetzen sind mutwillige Zerstörungen immer wieder ein sehr schmerzhafter Anblick. Vandalismus wird am Kölner Dom mehr und mehr zum Problem. So registriert die Dombauhütte in den vergangenen Jahren eine wachsende Zahl von abgebrochenen Zierelementen in den unteren Bereichen der Portale, die man mithilfe von Schirmen, geworfenen Flaschen oder anderen Hilfsmitteln erreichen kann. Dass sich jemand mutwillig Zutritt zu einer Baustelle verschafft, ist bisher ein Einzelfall. Auch hier hat die Dombauhütte bedauerlicherweise die Sicherheitsvorkehrungen verschärfen müssen und befestigt nun Stacheldraht zur Sicherung der Bauzäune und Absperrungen.

1.2.8 Fialen für das Strebewerk A 8

Vorbereitend für die Arbeiten im kommenden Jahr wurden von den Steinmetzen Willi Bauer, Sebastian Becker, Annette Gonera und Wolfgang Küpper bereits einige Fialen für den Strebepfeiler A 8 gefertigt.

1.3 Steinrestaurierungs- und Konservierungsarbeiten

Am 22. Oktober 2013 präsentierte sich die auf Initiative von Dombaumeister Michael Hauck gegründete Restaurierungswerkstatt der Dombauhütte mit einem Tag der offenen Türe Hunderten von interessierten Besuchern. Die neu eingestellten Restauratoren Sophie Hoepner, Sven Eversberg und Jasper Völkert hatten in den Monaten zuvor die Werkstatt eingerichtet und konnten nun einen ersten Einblick in die Aufgaben und Arbeiten der Werkstatt geben. Dass die Eröffnung ein so großer Erfolg mit einem ebenso großen Medienecho war, ist auch allen anderen an der Einrichtung und der Organisation beteiligten Mitarbeitern der Dombauhütte zu verdanken. Für den Kölner Dom bedeutet die Unterhaltung einer eigenen Steinrestaurierungswerkstatt eine große Bereicherung des restauratorischen Spektrums zur Erhaltung des Weltkulturerbes.

1.3.1 Michaelportal

Die Restaurierungsarbeiten am Michaelportal wurden weitergeführt. Die Steinrestauratoren sahen sich vor große Herausforderungen gestellt. Die Archivoltensfiguren ließen sich nicht ohne Weiteres zur Restaurierung aus dem Portal nehmen und in die Restaurierungswerkstatt bringen: Dies hätte zu erheblichen Beschädigungen der Architektur geführt. Zusammen mit den Restauratoren wurde daher entschieden, die Restaurierungsarbeiten stattdessen Substanz schonend



9. Tympanonfeld des Michaelportales während der Laserreinigung.

vor Ort vorzunehmen. Folglich musste das Arbeitsgerüst im Portal wintertauglich aufgerüstet werden und eine Dämmung erhalten, da die Laserreinigung vor Ort konstante Temperaturen erfordert (Abb. 9).

1.3.2 Rückwand des Dreikönigenmausoleums¹³

Die Rückwand des Dreikönigenmausoleums fristete bisher ein eher unwürdiges Dasein im sog. Uhrenboden im Südturm. Nach ihrem Abbau im Dezember 2013 wurden die Einzelteile der barocken Kleinarchitektur in die Restaurierungswerkstatt transportiert, gereinigt und aufwendig restauriert. Zum Jubiläum der Translation der Dreikönigsreliquien im Juli 2014 hat die Rückwand des Mausoleums nun einen endgültigen und würdevollen Platz an der Westmauer der Hubertuskapelle (F 10–J 10) erhalten. Damit steht sie Wand an Wand mit der ehemaligen Fassade des Mausoleums, die bereits 1920 im Nordquerhaus als Dreikönigenaltar (heute Altar der Schmuckmadonna) wiedererrichtet wurde. Bei den Arbeiten waren Mitarbeiter fast aller Gewerke der Dombauhütte beteiligt (Abb. 10).

¹³ Vgl. den ausführlichen Restaurierungsbe-

richt in diesem Domblatt, S. 218–235.

1.3.3 Arbeiten an den Gewölbekappen der Mittelschiffe

Der etwa 2 cm starke Oberputz hatte sich von den gemauerten Gewölbekappen der Mittelschiffe über den Feldern 73, 86 und 91 z. T. innerhalb der Putzschicht gelöst. Teilweise waren bereits starke Risse in der Putzschale sowie Spannungsrisse im Oberputz festzustellen. Es stellte sich heraus, dass einige Bereiche nur noch mechanisch von der Umgebung, ohne Anbindung zum Untergrund, gehalten wurden und grenzwertige Rissbildungen zeigten. Ohne ein zügiges Eingreifen wäre hier der Absturz von Gewölbeputz nicht auszuschließen gewesen. Einzelne komplett gelöste Bereiche wurden daher durch eine Vernadelung vor dem Absturz gesichert. Hierzu wurden Spiralanker aus Edelstahl und Fiberglasstifte mit Epoxidharz in zuvor gebohrte, 3 mm große Löcher geklebt. In die Risse und in stark federnde Bereiche wurde anschließend dispergierte Weißkalkhydrat-Injektionsmasse eingebracht. Vorhandene Löcher wurden mit hydraulischem Kalkmörtel geschlossen, der in seiner Körnigkeit der Umgebung angepasst wurde. Anschließend erfolgte die Retusche mit der noch vorhandenen Kalkfarbe der Gewölbe. Der rote Begleitstrich wurde mit pigmentiertem Kalksinterwasser ergänzt.

1.3.4 Gemalter Blattfries und Maßwerk des Triforiums im Bereich C 19–C 20

Im Bereich zwischen den Chorpfeilern C 19 und C 20 bedurfte der gemalte Blattfries zwischen Triforium und Chorobergaden eines konservierenden Eingriffs. Der Verputz war an den Nahtstellen zu den Pfeilern und im Bereich einer älteren, bereits bei der letzten Restaurierung geschlossenen Rissfuge aufgeplatzt. Im Bereich des älteren Risses waren zusätzliche Fehlstellen zu beobachten. Nach der Oberflächenreinigung erfolgte die Öffnung der Rissflanken in den bereits zu einem früheren Zeitpunkt ergänzten Bereichen. Die Mürbzonen des Verputzes wurden mit wässriger Kieselsäuredispersion gefestigt und die Risse anschließend mit hydraulischem Kalkmörtel geschlossen, der in seiner Körnigkeit der Umgebung angepasst ist. Danach folgte die Retusche des roten Fonds des Frieses mit Gouachefarbe. Der goldfarbene mit Perlglanzpigmenten (Glimmer) gemalte Blattfries wurde in unterschiedlichen Farbtönen und einer Reinacrylatdispersion im Glanzgrad ergänzt sowie dem Farbton der Umgebung angepasst.

Das Maßwerk des Triforiums war im Bereich eines Setzrisses gebrochen. Die Bruchstücke wurden daher mit Spiralankern sowie Gewindestäben aus VA-Edelstahl und Epoxidharz in zuvor erstellten, 4 mm starken Bohrlöchern vernadelt. Vor der Trocknung des Epoxidharzes wurden die Löcher mit Sanden aufgefüllt,



10. Wiederaufbau der restaurierten Rückwand des barocken Dreikönigenmausoleums in der sog. Hubertuskapelle.

die in ihrer Farbigkeit und Körnigkeit der Umgebung angepasst wurden. Die Sandschicht wurde von dem Epoxidharz eingebunden.

1.3.5 Arbeiten am Steinwerk der Fenster N II (D 16–D 17) und N III (D 15–D 16)

Vor der Reinigung der Gesteinsoberflächen mit Partikelfeinstrahl wurden im Frühjahr 2014 an den Fenstergewänden, Maßwerken und Wimpergaufbauten der

Fenster N II und N III exemplarisch Verwitterungsphänomene und Schadensbilder fotografisch dokumentiert. Im Anschluss daran wurden zunächst die stark geschädigten und fragilen Bereiche konsolidiert und, falls erforderlich, mit Injektionsmörtel hinterfüllt. Für die Hinterfüllung und Wiederanbindung dieser Bereiche wurde ein Injektionsmörtel eingesetzt, der im Rahmen eines Forschungsprojekts der Deutschen Bundestiftung Umwelt (DBU)¹⁴ am Dom entwickelt wurde. Die im Vorfeld der Reinigung durchgeführten konservatorischen Maßnahmen erschienen notwendig, um den Verlust mittelalterlicher Originalsubstanz durch die Reinigung zu minimieren. Durch die Abnahme der oberflächlich aufliegenden schwarzen Krusten traten bisher verdeckte Schäden am Gestein zutage, die nun konserviert bzw. restauriert werden können. Für die erforderliche Konsolidierung der geschädigten Bereiche wurden Kieselsole mit unterschiedlichen Partikelgrößen eingesetzt, um eine möglichst hohe Eindringtiefe zu erreichen. Im Verlauf der Arbeiten an Fenster N III wurden die für die Steiner-gänzung eingesetzten Mörtel durch die Restauratoren in enger Zusammenarbeit mit dem ausführenden Steinmetzen Uwe Schäfer hinsichtlich Verarbeitung und Farbigkeit optimiert. Zum Einsatz kamen, wie auch am Mirjamfenster, mit Kieselöl gebundene Ergänzungsmassen.

Das noch relativ intakte Fugensystem im Bereich des Fensters N III wurde nach Bedarf mit einem hydraulischen Kalkmörtel ausgebessert. Da größere Bereiche des Fugennetzes leicht zurückgewittert sind oder kleinere Ausbrüche aufweisen, ist ein Überschlämmen des gesamten Fugensystems vorgesehen. Auf diese Weise wird der Wassereintrag über den Fugenbereich verringert.

1.3.6 Kapitelle der Fenster N II (D 16–D 17) und N III (D 15–D 16)

Die aus Drachenfelstrachyt geschlagenen Blattkapitelle an den Obergadenfenstern des Binnenchores stammen aus der Zeit um 1300. Während der Fond der Kapitelle in einem Rotton gefasst ist, ist das Blattwerk mit einer Ölvergoldung versehen, die sich in einem guten Zustand befindet. Unterhalb dieser aus dem 19. Jahrhundert stammenden Fassung sind noch zahlreiche Reste der mittelalterlichen Farbfassung erhalten. Auf den Kapitellen lag eine dicke Staubschicht, die zunächst abgenommen wurde. Die Rotfassung löste sich in vielen Bereichen in Schollen ab und konnte mit Polyvinylalkohol (Mowiol 4/98) – 2 % in destilliertem Wasser – und Hostaphanfolie gefestigt werden.

¹⁴ Das Projekt läuft unter dem Titel »Modellhafte Entwicklung von Konservierungskonzepten

für den stark umweltgeschädigten Trachyt an den Domen zu Köln und Xanten«.

1.3.7 Steinwerk des Mirjamfensters (A 10–B 10)

Der teils stark verwitterte Trachyt im Bereich des Mirjamfensters wurde nach der Reinigung der Oberflächen im Partikelfeinstrahlverfahren mit Kieselsol gefestigt. Für die Festigung wurden Kieselsol mit unterschiedlichen Partikelgrößen eingesetzt, um eine möglichst hohe Eindringtiefe zu erreichen. Die aufgefächerten Flanken der Trachytwerkstücke und die bereichsweise starke Schalenbildung machten eine Rissinjektion notwendig. Für die Hinterfüllung und Wiederanbindung dieser Bereiche wurde ein Injektionsmörtel eingesetzt, der im Zuge des erwähnten DBU-Projektes (vgl. 1.3.5) entwickelt wurde. In Bereichen, die im frühen 20. Jahrhundert aus Muschelkalk erneuert worden waren, wurde für das Verschließen von feinsten Rissen ein Acrylatesterpolymerisat (Paraloid B-72), gelöst in Ethylacetat, eingesetzt.

Das Schließen kleinerer und größerer Fehlstellen wurde mit angepassten Steinerergänzungsmörteln ausgeführt. Als Bindemittel für die Ergänzungsmassen fand das Kieselsolprodukt Syton X30, versetzt mit einer Acrylharzdispersion (Dispersion-K9), Verwendung. Die Sieblinie der eingesetzten Massen wurde entsprechend der Fuller-Parabel zur Optimierung von Zuschlaggemengen abgestimmt, um ein möglichst dichtes Gefüge zu erreichen.

Aufgefächerte und schuppige Bereiche wurden zur Stabilisierung der Oberflächen mit einer Schutzschlämme überzogen. Die Sieblinie für die Schlämme ist nur hinsichtlich des Größtkorns angepasst worden. Speziell im unteren Bereich des Fenstergewändes mussten die ausgeführten Ergänzungen nachträglich retuschiert werden. Die Retusche wurde mit Eisenoxidpigment und Kieselsol ausgeführt.

1.3.8 Maßwerk am Mirjamfenster (innen)

Im Maßwerk des Mirjamfensters gab es vermutlich kriegsbedingt größere Fehlstellen sowie Rissysteme an den Rundstabprofilen. Fehlstellen und Risse wurden im Zuge der Restaurierungsmaßnahmen mit Steinerergänzungsmörteln ergänzt bzw. mit Edelstahlnadeln und Epoxidharzen angebunden. Die Antragungen im Bereich der Rundstäbe wurden mit Spiralankern aus Edelstahl und Gitterdraht armiert, um den mehrschichtigen Mörtelaufbau zu stabilisieren. Nach der Verankerung und Verklebung der Armierung wurden die Rundstäbe zunächst mit einem groben, mineralisch gebundenen Mörtel vorgelegt, sodass ein Grundgerüst für den anschließend ausgeführten Deckmörtel vorhanden war. Der feinere, auf das Gestein (Stenzelberger Andesit) angepasste Deckmörtel hat eine Schichtstärke von ca. 1,5 cm. Als Bindemittel für die Ergänzungsmassen wurde, wie im Au-

ßenbereich, ebenfalls das Kieselolprodukt Syton X30, versetzt mit einer Acrylharzdispersion (Dispersion-K9), eingesetzt. Die ausgeführte Anstricharbeit wurde abschließend mit Eisenoxidpigment und Kieselol retuschiert (Abb. 11).

1.4 Arbeiten an den Dächern sowie in den Dach- und Turmräumen

1.4.1 Erneuerung der Bleideckung des Chorumgangs und der Chorkapellen

Neben der alljährlichen Wartung aller Rinnen und Fallrohre lag der Arbeitsschwerpunkt der Domdachdecker Jan Tanzyna, Achim Kurowski, Thomas Kurowski und Heinz Königsfeld auf der Erneuerung der Bleideckung. Nachdem in den vergangenen Jahren die Dächer des östlichen Querhausseitenschiffes neu eingedeckt worden waren, wurden die Arbeiten im Berichtszeitraum an den Dächern des südlichen Chorumganges und der Marienkapelle über den Feldern 47 und 48 fortgeführt.

1.4.2 Solbänke der Fenster S III (C 19–C 20) und S IV (C 14–C 20)

Die Solbänke der Fenster S III und S IV im südlichen Polygon des Chorobergaden wurden zum Schutz vor eindringendem Wasser mit Bleiabdeckungen versehen.

1.5 Taubenschutz

Im Bereich der Wimpergzonen des Mirjamfensters (A 10–B 10) und des Chorobergadenfensters N V (D 13–D 14) wurden Schutznetze und Spieße zur Taubenvergrämung angebracht.

1.6 Metallarbeiten

1.6.1 Außenschutzverglasung

Am Chorobergadenfenster N II (D 16–D 17) sowie am Mirjamfenster (A 10–B 10) wurde die Außenschutzverglasung eingepasst und angebracht.

1.6.2 Rückwand Reliquiar mit einer Blutreliquie Papst Johannes Pauls II.

Für das von Erzbischof Joachim Kardinal Meisner dem Dom überlassene Reliquiar mit einer Blutreliquie Papst Johannes Pauls II. wurde nach einem Gestaltungskonzept von Dombaumeister Michael Hauck an der Wand neben dem Dreikönigenaltar mit der Schmuckmadonna eine große, das Maßwerkfeld der Wand ausfüllende Platte aus gewalztem naturbelassenen Stahlblech mit geölter Oberfläche hergestellt. Die von Domschmied Thomas Hecker zunächst als Provisorium hergestellte Konstruktion zur Befestigung des Reliquiars dient nicht nur der



11. Steiner Ergänzung am Maßwerk des Mirjamfensters.



12. Blutreliquiar Johannes Pauls II. im nördlichen Querhaus.

Diebstahlsicherung, sondern bildet zugleich einen ebenso schlichten wie würdigen Hintergrund für das Reliquiar (Abb. 12).

1.6.3 Fensterrahmen

In den Treppenhäusern der Turmbesteigung wurden weitere Fensterrahmen eingebaut.



13. Arbeiten am Gitter für den Clarenaltar.

1.6.4 Geländer für den Grabungsbereich¹⁵

Die Erneuerung der Geländer zur Absturzsicherung im Grabungsbereich wurde weitergeführt.

1.6.5 Gitter Clarenaltar¹⁶

Die Herstellung der Gitter für die Rückseite des Clarenaltares wurde fortgeführt (Abb. 13).

¹⁵ 54. Dombaubericht, 2013, S. 27.

¹⁶ 54. Dombaubericht, 2013, S. 88.



14. Aufgedoppelte Verbindungstür zwischen Sakristei und Sakramentskapelle, Zwischenzustand.



15. Aufgedoppelte Verbindungstür zwischen Sakristei und Sakramentskapelle, Endzustand.

1.6.6 Ausstellung Caspar Melchior Balthasar

Für die Aufstellung der Rückwand des Dreikönigenmausoleums fertigten Domschmied Thomas Hecker und Domschlosser Norbert Clemens eine vom Dombaumeister entwickelte aufwendige Unterkonstruktion zur Befestigung an Wand und Fußboden. Für die mittelalterlichen Gitter des Dreikönigengehäuses, die in der Ausstellung »Caspar Melchior Balthasar. 850 Jahre Verehrung der Heiligen Drei Könige im Kölner Dom« erstmals wieder gezeigt werden konnten, wurde eine Rahmenkonstruktion hergestellt, deren Grundform und Maße sich an der Fassade des mittelalterlichen Gehäuses orientieren.

1.7 Holzarbeiten

In bewährter Weise unterstützte die Schreinerwerkstatt viele Gewerke am Kölner Dom. Insbesondere an den Arbeiten zur Einrichtung der neuen Restaurierungswerkstatt in den Räumlichkeiten des ehemaligen Diözesanmuseums waren die



16. Bank der Sakramentskapelle während der Ergänzung in der Schreinerwerkstatt.

Schreiner der Dombauhütte Norbert Klewinghaus, Herbert Reuter, Stefan Tiling und der Auszubildende Tilmann Schwenecke intensiv beteiligt. Aber auch die ständig notwendigen Reparaturmaßnahmen an Türen und Bänken wurden konsequent weitergeführt.

1.7.1 Türen des Triforiums und der Kapellendächer
Zahlreiche Türen des Triforiums und der Kapellendächer wurden repariert.

1.7.2 Verbindungstür zwischen Sakristei und Sakramentskapelle
Für die Tür zwischen Sakristei und Sakramentskapelle wurde eine Schallschutzaufdoppelung angefertigt (Abb. 14–15).

1.7.3 Bänke der Sakramentskapelle
Viele Holzelemente der Bänke in der Sakramentskapelle bedurften der Reparatur und Ergänzung. Mit einer eigens von der Schreinerwerkstatt erdachten ›Schuh-

konstruktion« wurden die Bänke nun gegen Verrutschen gesichert (Abb. 16). Den Küstern ist dies mit Sicherheit eine Arbeitserleichterung, da die Bänke nun nicht nach jedem Gottesdienst wieder in ihre ursprüngliche Stellung verrückt werden müssen.

1.7.4 Ausstellung Caspar Melchior Balthasar

Eine großartige gestalterische und logistische Leistung der Schreinerwerkstatt waren in diesem Jahr die Fertigung und der Aufbau der Ausstellungsarchitektur für die Dreikönigenausstellung in Hubertuskapelle und Schatzkammer, welche trotz enger Zeitplanung rechtzeitig und in hervorragender Weise gelungen ist.

1.8 Malerarbeiten

1.8.1 Korrosionsschutz an Fenstern

Malermeister Wolfgang Hippler war an verschiedenen Stellen im Dom im Einsatz. Am Mirjamfenster (A 10–B 10) sowie am Chorobergadenfenster N II (D 16–D 17) wurden die historischen Quereisen der Fensterkonstruktionen sowie die Aussteifungen im Maßwerkcouronnement entrostet und gegen weitere Korrosion geschützt.

1.8.2 Grabungsausbau

Im Grabungsbereich wurden die Wände, Elektrokanäle und andere Metallteile einheitlich gestrichen.

1.8.3 Dreikönigenportal

Die Türen des Dreikönigenportals wurden gereinigt und gewachst, um sie vor Verschmutzungen zu schützen (Abb. 17).

1.9 Elektroarbeiten

1.9.1 Wartungsarbeiten

Die Wartung der elektrischen Anlagen des Domes wurden wie gewohnt von Elektriker Rolf Ackermann sowie Daniel Andrade und Daniel Markgraf von der Firma Baeth durchgeführt.

1.9.2 Grabungsausbau

Die Verkabelung im Bereich der Domgrabung konnte fortgeführt werden. Zur besseren Ausleuchtung der Grabung wurde das Beleuchtungskonzept weiter umgesetzt; nun ist die Ausleuchtung der Felder über den Fußbodenbereichen des Al-



17. Tür des Dreikönigenportals vor der Reinigung (links) und nach der Reinigung und Behandlung mit Wachs (rechts).

ten Domes abgeschlossen. Hierzu konnten wieder die ehemaligen Leuchten des Dominnenraumes eingesetzt werden: ein Recycling, das der Grabung sehr zugutekommt.

1.9.3 Beleuchtung der sog. Schönen Madonna

Die Schöne Madonna im Südquerhaus (Pfeiler B 10) wurde dank Domelektriker Rolf Ackermann ins rechte Licht gerückt und wird nun von zwei Spots angeleuchtet.

2. Arbeiten an den Glasgemälden und Fenstern

2.1 Fenster im Chorobergaden

Die Montage der außenseitigen Schutzverglasungen vor den Königsfenstern des Chorobergadens wird an den beiden zweibahnigen Fenstern N II (D 16–D 17) und N III (D 15–D 16) fortgeführt. Die historischen Scheiben sind bereits ausgebaut.

Da die mittelalterlichen Gläser im Jacobi-Verfahren doubliert wurden, können sich die konservatorischen Maßnahmen auf eine Oberflächenreinigung und gelegentliche Korrekturen an den rahmenden Bleiprofilen beschränken. Die langwierige Entdoublierung der Ornamentscheiben von Fenster S VIII (C 10–C 11) wurde bereits im vergangenen Jahr abgeschlossen. Ihr Einbau war für den Berichtszeitraum vorgesehen, konnte aus bauorganisatorischen Gründen aber nicht erfolgen.

Die Schutzverglasung vor dem Fenster N V (D 13–D 14) ist mittlerweile komplett montiert. Dieses Fenster ist eines der wenigen im Chorobergaden, die keine Doublierung mehr erfuhren. Die Konservierung und Restaurierung der vielen mittelalterlichen Scheiben wird beträchtliche Zeit in Anspruch nehmen. Bislang wurden als Ersatz für ausgebaute Originale stets schwarze Pappen eingesetzt, was am Chorobergadenfenster S VIII über mehr als zwei Jahrzehnte zu sehen war. Diese sehr pragmatische Lösung auch für das Fenster N V, das dichter am Chorschluss liegt, zu übernehmen, hätte die Lichtwirkung im Chorraum empfindlich beeinträchtigt. Angesichts des langen Zeitraumes, den die ausgebauten Scheiben nicht im Dom zu sehen sein werden, wurde daher nach einem prinzipiell neuen Konzept von Dombaumeister Michael Hauck eine Neuentwicklung farbig-transparenter Fotoimitate umgesetzt. Sie sollten sich von den bisher vereinzelt eingesetzten Fotoimitaten insofern unterscheiden, als dass sie nicht nur im Innenraum möglichst authentisch wirken, sondern auch von außen gesehen ein realistisches Bild der mittelalterlichen Gläser wiedergeben sollten. Die bisherigen Fotoimitate waren allein auf die Innenwirkung angelegt, nach außen hin boten sie das unschöne Bild weißer Plastikscheiben – eine für das vierbahnige Obergadenfenster inakzeptable Lösung. Domfotografin Jennifer Rumbach fotografierte daher die drei Ornamentscheiben von Zeile 7d des Fensters N V, die Innenseiten jeweils im Durchlicht, die Außenseiten im Auflicht. Die Aufnahmen wurden im Fotolabor im Originalmaßstab auf Folien gedruckt und beidseitig deckungsgleich auf entsprechend zugeschnittene Plexiglasscheiben geklebt. Mehrere Versuche mit unterschiedlichen Helligkeitsstufen und Farbvarianten waren erforderlich, um die Ersatzverglasung ästhetisch überzeugend in den Zyklus der Hochchorfenster einzubinden. Eine Originalverglasung wird damit nicht vorgetäuscht, denn zum einen wird erkennbar nur ein kleiner Ornamentausschnitt rapportartig wiederholt, zum anderen wird auf die Nachahmung des Figurenbereichs verzichtet (Abb. 18–19).¹⁷

¹⁷ Vgl. die letzten Aufnahmen des Königsfensters N V vor dem Ausbau im 53. Dombaubericht, 2012, S. 420.



18. Ersatzverglasung im Königsfenster N V mit beidseitig laminierten Fotoimitaten, Durchlicht.

2.2 Der Fensterzyklus von Michael Welter

Am 18. Oktober 2013 fand die Weihe des Adamfensters (K 9–J 9) statt, das schon im Frühjahr wieder an seinen ursprünglichen Platz in der Westwand des nördlichen Querhauses zurückgekehrt war. Die feierliche Messe hielt Dompropst Nor-



19. Ersatzverglasung im Königsfenster N V mit beidseitig laminierten Fotoimitaten, Außenseite.

bert Feldhoff. Zu verdanken ist die Wiederherstellung durch Vermittlung von ZDV-Präsident Michael Hoffmann drei Karnevalsgesellschaften und der Kreissparkasse Köln. Je eine Bahn stifteten die Große Kölner Karnevalsgesellschaft 1882 (Adam), der Karnevalsverein ›Unger uns‹ (Abel), die Kreissparkasse Köln (Henoch) und der Große Senat des Kölner Karnevals (Noah). Die originale Stifterinschrift aus dem Jahre 1880 blieb unverändert, doch wurden unten in der Architekturrahmung jedes Wappenfeldes zwei farblose Glasstücke aufgelötet. Dort ist jeweils zu lesen: »Restauriert und rekonstruiert 2011–2012« sowie der Name der Stiftergesellschaft. Darüber hinaus sind in den großen Maßwerkzwickeln über den Figuren Embleme der Stifter zu sehen (Abb. 20).

Erwähnt werden muss, dass zwischen dem Adamfenster und dem Josephfenster die Muster der Ornamentbahnen getauscht wurden. Noch während der Arbeiten am Josephfenster stimmte der sehr farbintensive Rot-Blau-Klang der ursprünglich dazugehörigen Teppichbahn insofern bedenklich, als dass er sich inmitten der Fensterreihe optisch allzu sehr hervorgehoben hätte. So wurde das kleinteiligere und zurückhaltendere Muster in Blau- und Gelbtönen, das für die Ornamentbahnen des Adamfensters entworfen worden war, für das Josephfenster verwendet, wo es sich sowohl zu der darunterliegenden Figurenpartie als auch



20. Adamfenster mit Noah, Henoah, Abel und Adam im Obergaden des Nordquerhauses.

zu den benachbarten Ornamentbahnen ausgewogen und harmonisch ausnimmt.¹⁸ Über dem Adamfenster wiederum steigt nun das dominantere Rot-Blau-Muster auf und setzt an dieser Stelle einen farbkraftigen Schlussakzent in der westlichen Fensterreihe im Nordquerhaus.

Die Arbeiten am Welterzyklus wurden mit dem Mirjamfenster auf der Ostseite des südlichen Querhausarmes (A 10–B 10) fortgesetzt. Die Restaurierung der historischen Figurenscheiben sowie die Rekonstruktion der Architekturbaldachine und der Maßwerkscheiben erfolgten in der Glaswerkstatt der Dombauhütte, deren Mitarbeiter auch die Anfertigung und Montage der Schutzverglasung bewerkstelligten. Die Rekonstruktion der Ornamentbahnen führte die Werkstatt ›Die Glasmaler‹ in Borchten aus. Bereits am 13. Juni 2014 konnte Dompropst Norbert Feldhoff das Mirjamfenster in Anwesenheit hochrangiger Vertreter der RheinEnergie AG, der die Stiftung des rekonstruierten Fensters zu verdanken ist, feierlich segnen. Dass die Wahl der RheinEnergie auf dieses Fenster fiel, kommt nicht von ungefähr. Benannt nach der Schwester des Mose, zeigt das Mirjamfenster vier prominente Frauengestalten der biblischen Geschichte: Susanna, Mirjam, Judith und die Prophetin Debora. Die Fensterbahn mit der Figur der Susanna wurde 1880, im Jahr der Domvollendung, von dem Kölner Unternehmer Franz Carl Guillaume und seiner Frau Antoinette gestiftet. Das Wappenfeld zeigt ein Motiv, das zunächst ungewöhnlich anmutet: einen von drei Blitzen umrahmten Kabelquerschnitt – zweifellos ein Hinweis auf Guilleaumes Lebenswerk, sein 1874 in Köln-Mülheim gegründetes Carlswerk, das u. a. Starkstromkabel produzierte. Dieser originellen Idee an prominenter Stelle ist es zu verdanken, dass die RheinEnergie AG – der gezackte Blitz ist bis heute ein Emblem der Elektroinnung – sich entschloss, die Restaurierung und Rekonstruktion des Mirjamfensters durch eine großzügige Stiftung zu ermöglichen (Abb. 21). Darauf weist die Inschrift auf den zusätzlich aufgelöteten farblosen Glasstücken im Architekturrahmen der Wappenscheiben hin: »Restauriert und rekonstruiert in den Jahren 2012–2013 als Stiftung der RheinEnergie AG«.

Für das nördlich anschließende Jesus-Sirach-Fenster sind die Wiederherstellungsarbeiten im Gange. Die Restaurierung der historischen Scheiben, die sich aufgrund des umfangreichen Craqueléschadens in den bernsteinfarbenen Gläsern der rahmenden Architekturteile kompliziert gestaltete, ist abgeschlossen.¹⁹

¹⁸ Vgl. Abb. des Josephfensters im 53. Dombaubericht, 2012, S. 418.

¹⁹ Zur Konservierung der craquelierten Gläser

im Jesus-Sirach-Fenster vgl. 54.

Dombaubericht, 2013, S. 114–115.



21. Mirjamfenster mit Susanna, Mirjam, Judith und Debora im Obergaden des Südquerhauses.
Unterhalb von Susanna das Wappenfeld mit Kabelquerschnitt.

Zurzeit wird an der Rekonstruktion der Architekturbaldachine gearbeitet. Die Restaurierung der in den 1860er-Jahren von Wilhelm Hoffmann entworfenen farbigen Kartons für die Ornamentbahnen und die Maßwerkverglasung der Welterfenster wird im Kölner Atelier für Papierrestaurierung Dirk Ferlmann fortgesetzt.

2.3 Wartungs- und Reparaturarbeiten

Im westlichsten Obergadenfenster auf der Nordseite des Langhauses (D 3–D 4) wurden sämtliche Scheiben der vier Langbahnen und des Maßwerks neu verkitet, zu kurze Windeisen wurden verlängert, und in den seitlichen Falzen wurde der lose Mörtel entfernt und durch Kitt ersetzt. Das große Loch im Triforiumsfenster hinter der Hängeorgel, das ein aus dem Strebewerk herabfallender Stein verursacht hatte, wurde mit Glas- und Bleiergänzungen geschlossen. Ebenfalls repariert wurde ein Vierpass in der Triforiumsverglasung der Westfassade, in den eine Silvesterrakete eingeschlagen war.

2.4 EU-Forschungsprojekt ›Nanomatch‹

Im Rahmen des EU-Forschungsprojektes ›Nanomatch‹ (Nano-systems for the conservation of immovable and moveable polymaterial Cultural Heritage in a changing environment), an dem im Schwerpunkt die Glaswerkstatt mit Versuchen zur Festigung von Glasraquelé beteiligt ist, richtete die Dombauhütte am 24. und 25. März 2014 ein obligates Halbjahrestreffen der Projektpartner aus, an dem für die Dombauhütte die wissenschaftliche Leiterin der Glaswerkstatt, Ulrike Brinkmann, und der Dombaumeister teilnahmen. Beide vertraten die Dombauhütte Köln bereits am 11. und 12. November 2013 beim Arbeitstreffen der Nanomatch-Entwickler in Florenz, das in den Räumen der berühmten Kirche Santa Croce stattfand. Weiterhin veranstaltete die Glaswerkstatt am 17. und 18. Juli einen Projekt-Workshop zum Thema »Sicherung craquelierter Gläser«, an dem Mitarbeiter von Landesdenkmalämtern, Glasmalerei restauratoren sowie Restauratoren für Hohlgläser und Email in musealen Sammlungen, darunter die Veste Coburg und das Grüne Gewölbe in Dresden, teilnahmen. Abgesehen von dem stets nutzbringenden allgemeinen Erfahrungsaustausch wurde konkret auch der Einsatz nanopartikularer Metallalkoxide zur Festigung instabiler archäologischer Glasfunde diskutiert, was möglicherweise auf Flachglasfunde im Depot der Domgrabung anwendbar wäre. Das Nanomatch-Projekt, in dem es neben Glas auch um die Festigung von Stein, Holz und Wandmalereien geht, steht kurz vor dem Abschluss. Die Ergebnisse der dreijährigen Forschungsarbeiten werden im kommenden Dombaubericht vorgestellt.

2.5 Amtshilfe, Austausch und Praktikanten

Die Werkstatt begleitet weiterhin die Restaurierungsmaßnahmen an den mittelalterlichen Fenstern der Kölner Kirche St. Kunibert und des Ulmer Münsters. Von Januar bis April 2014 absolvierte die angehende Diplomrestauratorin Jelizaveta Tsedenova von der Universität Antwerpen ein Praktikum in der Glaswerkstatt, gefolgt von Katie Harrison, Absolventin des Masterstudiengangs Glasmalerei- und Restaurierung der University of York, die im Mai 2014 die Werkstatt besuchte.

3. Spezielle Arbeiten außerhalb des Domes

3.1 Projekt der Kulturstiftung ›11.000 Sterne für den Kölner Dom‹

Nachdem im Juli 2013 die ersten Sterne verlegt wurden,²⁰ konnten dank der Spendenbereitschaft vieler Stifter im Dezember 2013 und im Juli 2014 weitere Sterne im Boden vor dem Bonifatiusportal verlegt werden. Die Arbeiten wurden durch die Firma Schwierien Steinmetzwerkstätten, Köln, ausgeführt. Zuvor mussten die von Leopold Hafner aus Aicha vorm Wald gestalteten Stiftersterne aus Bronze gegossen und Steinmaterial (Granit, Nero Assoluto) für die großen Sterne bestellt werden. Die Schriftzüge mit den Stifternamen werden vom Kölner Grafiker Philipp Schilling gestaltet, im steintechnischen Büro der Dombauhütte in den Sternenrapport eingefügt und erst nach mehrfacher Prüfung an die Firma WS-Schneidtechnik nach Hagen gesandt. In Hagen werden die Stifternamen mittels Wasserstrahltechnik in die Sterne eingefräst. Die bronzenen Sterne erhalten noch zusätzlich einen besäumenden Schnitt, ebenfalls mittels Wasserstrahltechnik. Damit werden die Ungenauigkeiten des Bronzegusses ausgeglichen und es wird gewährleistet, dass sich die Sterne in das recht komplizierte Verlegemuster einpassen. Die Arbeit an den großen Sternen ist deutlich aufwendiger, da die Inschriften hier als Messingintarsie in den Stern eingelegt werden.

Die bisherigen quadratischen Bodenstrahler, die das Portal nachts ausleuchten, sollen in Abstimmung mit der für die Außenbeleuchtung des Domes zuständigen RheinEnergie AG durch runde Strahler ersetzt werden, die sich besser in den Gesamtrapport einfügen.

4. Arbeiten im Inneren des Domes

4.1 Das Wappen des neuen Erzbischofs über der Kathedra

Zur Amtseinführung des Kölner Erzbischofs Rainer Maria Kardinal Woelki wurde das neue erzbischöfliche Wappen über der Kathedra von Schwestern des Klos-

²⁰ 54. Dombaubericht, 2013, S. 64–65.



22. Detail der Marienschranke vor der Festigung der Malschicht.

ters Mariendonk mit viel Eifer und Liebe von Hand gestickt und durch Raumausstatterin Petra Michaelis, Leverkusen, auf eine Holzplatte aufgezogen. Der Rahmen für das erzbischöfliche Wappen wurde in der Schreinerwerkstatt des Kölner Domes von Norbert Klewinghaus gefertigt und von Malermeister Wolfgang Hippler vergoldet.

Das Wappen zeigt neben dem Wahlspruch des Erzbischofs »Nos sumus testes« aus der Apostelgeschichte (5,32) das Rad des hl. Bruders Nikolaus von der Flüe, ein Hinweis auf Woelkis Heimatgemeinde in der Bruder-Klaus-Siedlung in Köln-Mülheim.

5. Restaurierungsarbeiten an Kunstwerken

5.1 Chorschrankenmalereien²¹

Nachdem im vergangenen Berichtszeitraum die Restaurierungsarbeiten an der Konstantin- und Silvesterschranke abgeschlossen werden konnten, begann noch im Oktober 2013 die Konservierung der Marienschranke. Sie wurde nach der Winterpause und den Fronleichnamfeierlichkeiten im Juli des Folgejahres fortgeführt. Die Arbeit der beiden Restauratorinnen Birgit Schwieder und Uta-Barbara Riecke konzentriert sich auf die Sicherung von abgelösten und stark blätternden Malschichtpartien.

²¹ Vgl. 54. Dombaubericht, 2013, S. 101. – 53. Dombaubericht, 2012, S. 424–425. – 52. Dom-

baubericht, 2011, S. 162–165.



23. Detail der Marienschranke nach der Festigung der Malschicht.

Die Malschicht der Chorschrankenmalereien, bestehend aus Grundierungs- und Farbschichten bzw. Blattmetallauflagen, ist etwa 1 mm stark und wurde direkt auf das Trachytmauerwerk der Chorschranken aufgetragen. Die Größe der Malschichtschollen kann wenige Millimeter bis mehrere Quadratzentimeter betragen. Die Festigung der mit Tempera gebundenen Wandmalerei erfolgt auf Empfehlung des LVR-Amtes für Denkmalpflege im Rheinland mit Störleim, um ein proteinhaltiges Material einzubringen, das der ursprünglichen Maltechnik verwandt ist. Störleim wird aus der getrockneten Schwimmblase des Hausens, einer Störart, gewonnen. Verwendet wird Störleim mit gesichertem und definiertem Hintergrund aus deutschen Aquakulturen. Es werden keine Konservierungsmittel oder sonstigen chemischen Mittel verwendet (Abb. 22–23).

5.2 Mailänder Madonna

Im Oktober und November 2013 wurden durch Uta-Barbara Riecke Konservierungsarbeiten an der Mailänder Madonna durchgeführt. Neben der Reinigung der Skulptur wurde der Zustand der Fassung überprüft, die sich als recht stabil darstellte; es mussten nur einzelne Partien gefestigt werden. Die Verschmutzung, insbesondere die Verschwärzung durch Ruß, war dagegen sehr stark. Gleichzeitig wurden in der Goldschmiedewerkstatt die silbervergoldeten Kronen und das Zepter bearbeitet und gereinigt (Abb. 24–25).

Im Zuge der Konservierungsmaßnahmen an der Skulptur wurden auch die Konsole und der Baldachin aus Baumberger Kalksandstein, die in den 1850er-Jah-

ren nach Entwürfen von Dombaumeister Ernst Friedrich Zwirner geschaffen worden waren, restauriert. Neben der Oberflächenreinigung konnten auch störende Kriegsschäden beseitigt werden. Als Ersatz für fehlende Krabben und Fialen wurden von Bildhauer Michael Oster und Steinmetz Willi Bauer Abgüsse von entsprechenden Architekturteilen angefertigt. Die auf diese Weise rekonstruierten Elemente wurden am Baldachin angepasst, befestigt und abschließend farbig gefasst. Dank zeitnahe Gerüstabbau konnte die Marienkapelle zu Mariä Empfängnis wieder für Gottesdienste genutzt werden.

5.3 Reinigungsarbeiten an Kunstwerken

Die regelmäßigen Reinigungsarbeiten an den Kunstwerken im Dom wurden in bewährter Weise von Restauratorin Bettina Grimm betreut. Daneben unterzog sie verschiedene Kunstwerke einer Grundreinigung, darunter das Kriegerdenkmal von Georg Grasegger an Pfeiler D 4. Die barocke Hubertusstatue an Pfeiler B 9 und die Ursulastatue an Pfeiler E 9 wurden sachgerecht vom Staub befreit und gereinigt.

5.4 Glockenwartung

Zur Verbesserung der Klangqualität und der Lebensdauer der Domglocken wurde ein Sanierungskonzept erarbeitet, das in den kommenden Jahren umgesetzt werden soll. Alle Glocken des Domes wurden im Berichtszeitraum durch die Firma Eijsbouts aus Asten in den Niederlanden und den Herforder Elektromotoren-Werken turnusmäßig gewartet.

5.5 Sanierungskonzept für das Mataréportal

Für die im Frühjahr 2015 anstehenden Sanierungsarbeiten an den Portaltüren des Südquerhauses wurde durch die Metallrestauratorin der Kölner Dombauhütte Hildegard Stocksiefen ein Restaurierungskonzept erarbeitet. Die Arbeiten beginnen damit rechtzeitig vor dem 50. Todestag des Künstlers Ewald Mataré, der am 29. März 2015 begangen wird.

6. Goldschmiedewerkstatt

6.1 Sonderausstellungen

Die Arbeit der Goldschmiedewerkstatt wurde im letzten Berichtszeitraum von zwei umfangreichen Sonderausstellungen in der Domschatzkammer bestimmt. Im Rahmen der im November 2013 eröffneten Ausstellung »Fantastische Bildwelten in Gold und Email. Zur Restaurierung eines mittelalterlichen Reliquien-



24. Mailänder Madonna vor der Reinigung und Konservierung, Detail.



25. Mailänder Madonna nach der Reinigung und Konservierung, Detail.

schreines«, die bis zum 21. Mai 2014 gezeigt wurde, konnten die vorläufigen Ergebnisse der Restaurierung des Mauritius-Innocentius-Schreines aus der Kirchengemeinde St. Servatius in Siegburg vorgestellt werden. Die Konservierungsmaßnahmen werden im Rahmen der »Kommission zur Sicherung und Konservierung der mittelalterlichen Reliquienschreine im Erzbistum Köln« im Auftrag der Diözese in der Goldschmiedewerkstatt durchgeführt.

Die ausgewählten Exponate sind auf spezielle Präsentationstablare für die Vitrinen montiert worden. Zudem wurden für die Ausstellung die verschiedenen Goldschmiedetechniken, Materialien, Musterbleche und Goldschmiedewerkzeuge, Reinigungsproben und Konservierungsmuster zusammengestellt.

Für die Ausstellung »Caspar Melchior Balthasar. 850 Jahre Verehrung der Heiligen Drei Könige im Kölner Dom« übernahm die Goldschmiedewerkstatt die konservatorische Betreuung. Neben der Begleitung der Leihgabentransporte und dem Verpacken der kostbaren Goldschmiedewerke führten die Goldschmiede kleinere Pflegemaßnahmen an den Exponaten aus und halfen bei der Einrichtung der Vitrinen.

6.2 Reinigungs- und Wartungsarbeiten

Neben den jährlichen Reinigungs- und Wartungsarbeiten an den Geräten für den liturgischen Gebrauch im Dom wurde im Mai dieses Jahres auch der Dreikönigenschrein wieder einer mehrtägigen Pflegemaßnahme unterzogen. Bei der um-

fassenden Grundreinigung der Vitrinen in der Schatzkammer während der Karnevalstage waren Cordula Baumsteiger und Lothar Schmitt für das fachgerechte Aus- und Einräumen der Vitrinen zuständig; zudem führten sie die notwendigen Pflegemaßnahmen an den ausgestellten Exponaten durch.

Im Zuge der Konservierung der Mailänder Madonna in der Marienkapelle hat Cordula Baumsteiger die vergoldeten Silberkronen der Gottesmutter und des Jesuskindes sowie das teilvergoldete Silberzepter und den Strahlenkranz gereinigt (Abb. 24–25).

6.3 Bischofsstab von Josef Kardinal Frings

Zur Amtseinführung von Rainer Maria Kardinal Woelki fertigte Lothar Schmitt für den Bischofsstab von Josef Kardinal Frings ein silbernes Metallrohr an, mit dem der Stab verlängert werden kann. Der seit April 2014 in der Schatzkammer ausgestellte Bischofsstab von Josef Kardinal Frings wurde von der Kölner Goldschmiedin Hildegard Domizlaff zwischen 1942 und 1946 geschaffen und stammt aus dem Nachlass des verstorbenen Essener Bischofs Hubert Luthe.

6.4 Weitere Arbeiten

Für zwei neu angefertigte Chormäntel u. a. von der Künstlerin Martha Kreutzer-Temming hat Cordula Baumsteiger die Schließen gearbeitet. Im Auftrag der Kölner Diözese wurden verschiedenste liturgische Geräte aus den Pfarreien des Erzbistums durchgesehen und gereinigt. Nach Abschluss der Konservierungsarbeiten am mittelalterlichen Holzkern des Mauritius-Innocentius-Schreines konnte mit der Wiederanbringung der metallenen Beschläge und Emails begonnen werden. Wie auch im letzten Jahr war Lothar Schmitt im Auftrag des Aachener Domes mit Reinigungs- und Wartungsarbeiten des Aachener Domschatzes beschäftigt.

Dombauverwaltung

7. Betriebsleitung, Planung und Organisation

7.1 Umgestaltungen im Bereich der Domumgebung

7.1.1 Östliche Domumgebung

Die baulichen Maßnahmen im Osten des Domes durch die Stadt Köln wurden weitergeführt.²² Bis September 2014 konnten die aus Beton gefertigten Rohbau-

²² 54. Dombaubericht, 2013, S. 22–23.

wände der Außenkonstruktion für den neuen Domsockel und die östliche Treppenanlage fertiggestellt werden. Die Arbeiten an dem eigentlich erst als dritten Bauabschnitt der Domumgebung geplanten Bereich des Treppenaufganges vom Kurt-Hackenberg-Platz wurden vorgezogen. Aufgrund diverser Verzögerungen im Bauablauf wird die Gesamtmaßnahme voraussichtlich erst Anfang Mai 2015 fertiggestellt. Dies hat auch Auswirkungen auf den Ausbau der Depots der Dombauhütte, des Baptisteriums und des Domherrenfriedhofes, die ebenfalls später als geplant fertiggestellt werden können. Die planerischen Arbeiten zur Ausgestaltung des Baptisteriums und des Zugangstores wurden in bewährter Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Allmann Sattler Wappner aus München weiterverfolgt. Hierzu lieferte die Arbeitsgemeinschaft Baptisterium (Arge Bap) mit Hannelore Bartscherer, Rainer Will und Martin Bock wertvolle Anregungen für die Ausbauplanung.

7.1.2 Abbruch der Betonpilze im Norden

In der Nacht vom 1. auf den 2. November 2013 wurden die sog. Betonpilze auf der Nordseite des Domes abgebrochen. Der Abbruch ist Teil der Umgestaltung der Ost- und Nordseite des Domes. Diese begann 2005 mit dem Bau der großen Treppenanlage zwischen Bahnhofsvorplatz und Dom. An der Stelle der Betonpilze soll der Sockelverlauf begradigt werden und eine neue Treppenanlage entstehen. Die Planungen für die Domumgebung stammen vom Architekturbüro Allmann Sattler Wappner aus München.

7.1.3 Workshop ›Historische Mitte Kölns‹

Oberbürgermeister Jürgen Roters informierte Ende März 2013 die Öffentlichkeit über eines der wichtigsten Projekte in der Stadtentwicklung und der südlichen Domumgebung: die Entwicklung eines Gesamtkonzeptes zum Neubau des Kurienhauses der Hohen Domkirche, des sog. Studiengebäudes des Römisch-Germanischen Museums sowie des Kölnischen Stadtmuseums im Bereich der südlichen Domumgebung. Die derzeitigen Bestandsgebäude sind sanierungsbedürftig und entsprechen nicht mehr den räumlichen und technischen Anforderungen eines modernen Verwaltungs-, Archivs- bzw. Museumsbetriebes. Die Idee, mit einer gemeinsamen Neubauplanung für alle drei Institutionen diesen Mangel zu beseitigen und dabei mögliche Synergien auszuloten, ist die Aufgabe eines Workshops, zu dem dreizehn renommierte Planungsbüros aus Köln, München, Berlin, London, Zürich und Stuttgart eingeladen wurden. An den grundlegenden Abstimmungen mit der Stadt Köln und den intensiven Vorbereitungen

für die Auslobung des Workshops waren Dompropst Norbert Feldhoff und der stellvertretende Dombaumeister Peter Füssenich intensiv beteiligt.

Zur Entwicklung eines Gesamtkonzepts für die Entwicklung der südlichen Domumgebung vereinbarten die Stadt und die Hohe Domkirche in einem ersten Schritt die Durchführung eines zweistufigen städtebaulichen Wettbewerbs, in dem die eingeladenen Architekten und Planer untersuchen sollen, ob das geforderte Bauprogramm an dieser Stelle städtebaulich verträglich umgesetzt werden kann. Gleichzeitig soll damit eine Entscheidungsgrundlage für einen ggf. folgenden hochbaulichen Realisierungswettbewerb geliefert werden.

Am Samstag, dem 6. September 2014, konnten sich die eingeladenen Planungsbüros bei einem Ortstermin ein erstes Bild über die komplexe bauliche Situation machen. Mitte Oktober, nach Ende des Berichtszeitraumes, sollen die ersten Zwischenergebnisse dem Auswahlgremium, das sich aus Mitgliedern der Stadtverwaltung, der Politik, des Domkapitels und des Erzbistums Köln zusammensetzt, präsentiert werden. Mitte Dezember 2014 werden dann die endgültigen Entwürfe und Ergebnisse der Jury vorgestellt werden.

7.1.4 Beweissicherungsverfahren östliche Domumgebung

Das Verfahren zur Beweissicherung während der Arbeiten für den ersten Bauabschnitt der Neugestaltung der Domumgebung auf der Ostseite wurde weitergeführt. Unter besonderer Beobachtung stehen dabei die sensiblen und bereits durch Rissbildungen vorgeschädigten Dienste an den Chorpfeilern E 12 und E 13 zwischen Chorumgang und Kreuzkapelle. Bei den immer noch registrierten Erschütterungen durch den Verkehr und durch die aktuelle Baustelle bleibt eine messtechnische Beobachtung nach wie vor wichtig für die Einschätzung der daraus resultierenden Gefährdung.

7.1.5 Untersuchung der preußischen Kappendecken über den Chorkapellengewölben²³

Michael Bastgen konnte im September 2014 die fast einjährige Untersuchung und Kartierung der preußischen Kappendecken im Rahmen seiner Masterthesis an der RWTH in Aachen mit Erfolg abschließen. Die Arbeit entstand mit großzügiger Unterstützung des Institutes für Bauforschung (ibac) unter Leitung von Hochschulprofessor Michael Raupach. Das Ergebnis der herausragenden Arbeit ist die Grundlage für die Erarbeitung eines Sanierungs- und Erhaltungskonzept-

²³ 54. Dombaubericht, 2013, S. 54–55.

tes, das für das kommende Jahr auf dem Plan stehen muss, um weitere Schädigungen der Decken zu verhindern. Bei den Untersuchungen zeigten sich z. T. bedenkliche Schadensbilder in einigen Bereichen der Kappendecken, die dringende Sanierungsmaßnahmen und statische Ertüchtigungen erfordern. Das Ausmaß der Schäden ist beträchtlich und die Sanierungsarbeiten werden einer der Arbeitsschwerpunkte der Dombauhütte in der nächsten Zeit sein müssen. Die Dombauhütte ist Michael Bastgen zu Dank verpflichtet, der mit Akribie und hervorragendem Engagement die Untersuchungen durchgeführt hat.

7.1.6 Sicherheitskonferenz mit der Berufsfeuerwehr Köln

Eine Besprechung zur Sicherheits- und Rettungssituation zwischen der Feuerwehr und der Leitung der Dombauhütte fand Anfang Dezember 2013 statt. Dabei wurden mögliche Szenarien für Sturmwarnungen, Rettungs- und Löscheinsätze sowie das Thema des Brandschutzes der Kunstwerke im Dom abgestimmt. Künftig sollen in unregelmäßigen Abständen weitere Abstimmungsgespräche folgen, um einen Leitfaden für die verschiedenen Themenschwerpunkte zu entwickeln. Wir danken der Berufsfeuerwehr Köln an dieser Stelle für ihr großes Engagement für die Sicherheit am Dom.

7.1.7 AK Dokumentation

Die im Jahr 2012 ins Leben gerufenen Arbeitsgruppen zur Dokumentation am Dom tagten in diesem Jahr in unregelmäßigen Abständen, um das umfangreiche und komplexe Thema der Dokumentation weiterzuführen. Inzwischen konnten bereits viele Arbeitsdokumentationen erstellt und archiviert werden, die für alle künftigen Arbeiten am Dom grundlegend und wichtig sind.

8. Domgrabung

8.1 Inventarisierung

Der Schwerpunkt der Arbeiten im Berichtszeitraum lag auf der Weiterführung der Inventarisierung. Das betraf zunächst die Gefäßkeramikfunde, die vorher gereinigt und während der Erfassung beschriftet werden mussten. Wenn möglich, wurden von Corinna Claus und Hildegard Stocksiefen aus den Scherben Gefäße, seltener ganz, öfters aber zumindest teilweise, zusammengesetzt, restauriert und ergänzt. Hier ist ein vorläufiger Abschluss erreicht. Parallel wurden und werden weiterhin in den Räumen der Steinrestauratoren und in Zusammenarbeit mit ihnen die Steinfunde durch Dorothea Hochkirchen inventarisiert. Von den Steinen werden dabei, in Verbindung mit den Fotografinnen, auch Dokumentationsfotos erstellt.

Die nicht der Staatssammlung für Anthropologie und Paläoanatomie München²⁴ zur Bearbeitung übergebenen Tierknochen- und Muschelfunde der Domgrabung wurden zahlen- und gewichtsmäßig erfasst. Den Großteil dieser Arbeit führte der Praktikant Christoph Schorn aus.

Die zu den Fundkomplexen und dem -inventar der Domgrabung existierende Literatur wurde ermittelt und von Ulrich Back in die entsprechenden Datenbanken eingearbeitet. Nach dem Abschluss der Inventarisierung und dem Scannen der Zeichnungen, die während der laufenden Grabungen vor Ort entstanden sind, wurden die in der Regel am Zeichentisch erstellten, meist großformatigen Planzeichnungen der Domgrabung und die die Grabung betreffenden, aus dem Dombauarchiv übernommenen Pläne von Ruth Stinnesbeck und Ulrich Back inventarisiert. Sie wurden von der Firma CD-LAB, Nürnberg, gescannt. Die bei der Bearbeitung festgestellten Zeichnungsinhalte wurden in den Katalog der Grabungsbefunde übertragen.

Die Inventarisierung des Altbestandes an Grabungsfotos wurde und wird von Vera Holtmeyer-Wild weitergeführt, die sich zurzeit um die bisher zurückgestellten und um die besonders schwierig zu ermittelnden Bildinhalte kümmert. Die bereits gescannten Fotos und Zeichnungen wurden mit den entsprechenden Datenbanken verknüpft und sind somit leicht erreichbar.

8.2 Teilnahme an der Museumsnacht Köln

In Zusammenarbeit mit der Domschatzkammer beteiligte sich die Domgrabung am 9. November 2013 mit Erfolg an der ›Langen Nacht der Kölner Museen‹. Es wurden 3.748 Besucher in der Grabung gezählt.

8.3 Umzug Grabungsbüro

Nach dem Auszug des Verwaltungsbüros des Eucharistischen Kongresses aus dem Kurienhaus am Roncalliplatz 2 erfolgte im November und Dezember 2013 der Umzug der Domgrabung mit den Büros, dem Dokumentationsmaterial und der Bibliothek aus dem 3. Stock des Gebäudes in den 1. Stock und somit in die unmittelbare Nähe zu den Räumen der Dombauverwaltung.

8.4 Archäologische Baubegleitung beim Umbau der Ostterrasse

Die archäologische Baubegleitung des Umbaus der Ostterrasse vor dem Dom durch das Römisch-Germanische Museum wurde von Mitarbeitern der Dom-

²⁴ 53. Dombaubericht, 2012, S. 428.



26. Pontifikalhandschuh der rechten Hand vor der Restaurierung, Handinnenfläche.



27. Pontifikalhandschuh der rechten Hand nach der Restaurierung, Handrücken.

bauhütte und Domgrabung unterstützt. Dabei wurde vor allem ein repräsentatives Stück der steinernen Brüstung des 19. Jahrhunderts geborgen. Fehlstellen wurden von den Lehrlingen der Dombauhütte unter Anleitung von Stephan Wieczorek ergänzt, sodass der Brüstungsabschnitt nach Abschluss der Bauarbeiten in den neu errichteten Schauräumen unter der Ostterrasse gezeigt werden kann. Für einen der im Zuge der Umgestaltung im Osten des Domes entstehenden Schauräume, welcher der Domgrabung zur Verfügung gestellt werden soll, wurde ein Gesamtentwurf der Einrichtung angefertigt und die auszustellenden Objekte ausgewählt. Für den bei ebendieser Baumaßnahme entstehenden neuen Magazinraum wurde ein auf Sichtkästen beruhendes Konzept mit einer Bedarfs-ermittlung für die neuen Aufbewahrungssysteme erstellt.

8.5 Restaurierung Pontifikalhandschuhe

Für einen besonderen Fund im Magazin der Domgrabung, ein Pontifikalhandschuhpaar, wurde im Rahmen einer Bachelorarbeit an der Fachhochschule Köln, betreut von der Professorin Annemarie Stauffer, durch Anna-Maja Lyko ein Restaurierungskonzept erstellt. Anschließend wurden die Handschuhe in Absprache mit Corinna Claus, Jörg Sperner und Hildegard Stocksiefen im August und September 2014 restauriert und konserviert (Abb. 26–27).

Die Pontifikalhandschuhe wurden nach dem Zweiten Weltkrieg (1947/48) bei den archäologischen Ausgrabungen in einer Gruft des Kölner Domes entdeckt, die höchstwahrscheinlich derer von Rennenberg zuzuordnen ist. Es handelt sich um fein gestrickte und mit Metallstickerei verzierte Seidenhandschuhe des 16. oder beginnenden 17. Jahrhunderts. Der rechte Handschuh birgt das Skelett einer Hand sowie einen am Fingerling des Ringfingers angesteckten Bischofsring, der von der Metallrestauratorin Hildegard Stocksiefen konserviert wurde.

Die in der Dombauhütte durchgeführten Arbeiten umfassten die Trockenreinigung des Objekts, die Anfertigung eines Polsters für den linken Handschuh sowie die Herstellung zweier vertiefter Tablare für die Präsentation und fachgerechte Lagerung des Objekts. Dieses erhielt anschließend eine passende Archivbox für die Aufbewahrung im Depot.

8.6 Dreikönigenausstellung

Für die Ausstellung »Caspar Melchior Balthasar« wurden Leihgaben gestellt. Ruth Stinnesbeck zeichnete dazu nach einer umfassenden Überprüfung der Dokumentation zum Standort des Dreikönigenschreines im Alten Dom einen neuen Plan zu dessen zentralem Fußbodenbereich. Der Plan wird zur Museumsnacht Köln 2014 und danach dauerhaft in der Ausgrabung präsentiert.

8.7 Nachlass Wilhelm Schneider

Der am 23. Mai 2014 verstorbene Grabungstechniker Wilhelm Schneider²⁵ vermachte der Domgrabung eine größere Anzahl von Manuskripten, Büchern und Dias. Diese wurden erfasst und in die Bestände eingegliedert.

8.8 Grabungsausbau

Im Zeitraum zwischen September 2013 und September 2014 wurden in der Domgrabung technische und statische Maßnahmen zur Sicherung der Grabungsbereiche durchgeführt. Weiterhin wurden die Besucherwege weiter ausgebaut, um die Ergebnisse der archäologischen Grabung besser erlebbar zu machen. Im Bereich der Technik wurde die bestehende Unterverteilung durch eine neu angelegte Verkabelung modernisiert. Die Installation der Beleuchtung ist weitgehend abgeschlossen. Dabei wurden an fünf Stellen zur Ausleuchtung besonders hervorzuhebender Funde hochwertige LED-Strahler der Firma Erco eingesetzt. Die Ar-

²⁵ Vgl. den Nachruf in diesem Domblatt, S. 323.

beiten an der Ausleuchtung des Areals sind somit bis auf einige wenige noch anstehende Änderungen zum Abschluss gebracht worden. Aus statischen Gründen wurde der 13 m tiefe römische Brunnenschacht von Dieter Keuth und Udo Harzheim mit Basaltsplit verfüllt. Zusätzlich haben das Ingenieurbüro Finck Billen Ingenieurgesellschaft in Zusammenarbeit mit Thomas Hecker, dem Schmied der Dombauhütte, und dem Metallbauer der Dombauhütte, Norbert Clemens, ein Konzept entwickelt, um eine freistehende Wand unter Feld 27/33 zu sichern. Um den optischen Gesamteindruck harmonischer zu gestalten, wurden viele Ziegelwände der neuzeitlichen Stützmauern von Maler Dieter Keuth verputzt und gestrichen.

9. Dombauarchiv

9.1 Dreikönigenausstellung

Die Tätigkeit des Dombauarchivs stand im vergangenen Berichtszeitraum ganz im Fokus der Ausstellungsvorbereitung »Caspar Melchior Balthasar«²⁶, die am 19. Juli 2014 feierlich eröffnet wurde. Für den Ausstellungsteil in der Hubertuskapelle mussten zunächst über 750 Grafiken der Dreikönigensammlung sowie eine kleinere Anzahl an Gemälden und Objekten des Dombauarchivs eingescannt bzw. fotografiert und erfasst werden.²⁷ Die Daten dienten als Grundlage für die Auswahl der Exponate und bildeten zugleich eine wesentliche Vorarbeit für die ausführlichere Inventarisierung der Sammlung. Die Dreikönigensammlung geht zum überwiegenden Teil auf die Privatsammlung des Ehepaares Lisa und Klaus Weyand zurück, deren offizielle Schenkung an die Hohe Domkirche im Jahr 2002 erfolgte.²⁸ Bereichert wurde die Sammlung 2009 durch eine Schenkung von Hanns Georg Schmitz-Otto, der dem Dom einen Teil der Dreikönigensammlung seines 1992 verstorbenen Vaters Hanns Theodor Schmitz-Otto überließ.²⁹

Die weiteren Arbeiten des Archivs umfassten die Sichtung und Auswahl der Exponate, die Entwicklung der Ausstellungsarchitektur zusammen mit dem stellvertretenden Dombaumeister Peter Füssenich und Schreinermeister Norbert Kewinghaus sowie das Erarbeiten des Ausstellungskataloges. Im Gegensatz zum Ausstellungsteil der Schatzkammer (siehe dort) wurde die Ausstellung in der Hubertuskapelle im Wesentlichen durch eigene Exponate der Hohen Domkirche be-

²⁶ Caspar Melchior Balthasar. 850 Jahre Verehrung der Heiligen Drei Könige im Kölner Dom, hg. von Leonie Becks, Matthias Deml, Klaus Hardering, Ausstellungskatalog, Köln 2014.

²⁷ Diese Arbeiten wurden vorwiegend von Charlotte Enz ausgeführt.

²⁸ 43. Dombaubericht, 2002, S. 66–67.

²⁹ 50. Dombaubericht, 2009, S. 62.

stritten und nur durch einzelne Ausleihen aus den Beständen des Kölner Stadt- und Dombauarchivs, des Archivs des Erzbistums Köln und zwei privaten Sammlungen bereichert. Die Präsentation in der Hubertuskapelle gliedert sich in zwei Ausstellungsbereiche, wobei der erste den Ort der Verehrung im Kölner Dom in den Fokus nimmt und als Hauptobjekte Relikte des mittelalterlichen Gittergehäuses um den Dreikönigenschrein sowie die Rückwand des barocken Dreikönigenmausoleums zeigt. Der zweite Teil gibt einen repräsentativen Einblick in die breit gefächerte Dreikönigensammlung des Dombauarchivs. Im Nachgang der Ausstellung konnten zu einigen Ausstellungsobjekten neue Forschungsergebnisse erbracht werden, die im vorliegenden Domblatt publiziert sind.³⁰

Die Realisierung der Ausstellung war nur durch die enge Zusammenarbeit nahezu aller Gewerke der Kölner Dombauhütte denkbar. Zu nennen sind Maler, Elektriker, Gerüstbauer, Glasmaler und Glasrestauratoren, Gold- und Silberschmiede, Metallrestauratoren, Schlosser und Schmiede, Schreiner sowie Steinmetzen, Steinrestauratoren und Steintechniker und viele weitere Helfer der Dombauhütte. Der grafische Entwurf von Katalog, Flyer und Ausstellungsdesign stammt von Bernd A. Hartwig und Patrick Lemburg vom Büro für Brauchbarkeit, Köln, das Aufziehen der Grafiken besorgten Dirk Ferlmann und Carla Frechen vom Atelier für Papierrestaurierung, Köln, die Lichtgestaltung lag in den Händen von Daniel Zerlang-Rösch und Silvi Hoidis vom Atelier Deluxe, Offenbach.

9.2 Der Dom auf Ausstellungen

Nicht zuletzt auch mit Rückblick auf den Ausbruch des Ersten Weltkrieges vor einhundert Jahren und die damit verbundene Zerstörung etlicher Kathedralbauten in Nordfrankreich wurde zunächst im Musée des Beaux-Arts in Rouen (12. März bis 31. August 2014) und anschließend im Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud in Köln (26. September 2014 bis 18. Januar 2015) eine renommierte Ausstellung zum Bild der Kathedrale im 19. und 20. Jahrhundert gezeigt. Die Ausstellung, die unter den Titeln »Cathedrales (1789–1914). Un mythe moderne« und »Die Kathedrale. Romantik – Impressionismus – Moderne« zu sehen war bzw. zurzeit in Köln noch zu sehen ist, wurde durch zahlreiche Ausleihen des Kölner Dombauarchivs bereichert. So sind in Köln die beiden mittelalterlichen Pläne des Domsüdturmes, Riss D (Erdgeschossgrundriss) und Riss E (Aufriss der Ostwand des ersten Obergeschosses)³¹, ein Kupferstich mit dem Aufriss der voll-

³⁰ Vgl. die Aufsätze von Joachim Oepen und Matthias Deml in diesem Domblatt, S. 182–

217; S. 236–265; S. 266–285.

³¹ Die Kathedrale. Romantik – Impressionismus – Moderne.



28. Katalog der Bibliothek auf der Website der Dombauhütte.

endeten Westfassade aus dem 1654 erschienenen Buch »Primitiae gentium [...]« von Hermann Crombach³², zwei Gemälde von Johann Adolf Lasinsky und Emile Pierre Joseph de Cauwer,³³ welche den unvollendeten Südturm des Domes und eine Ansicht des Kölner Domes in antizipierter Vollendung zeigen, sowie die eindrucksvolle, großformatige 1993 entstandene Arbeit »Domfassade« des Fotografen Boris Becker ausgestellt.³⁴ Die Gemälde von de Cauwer und Lasinsky waren auch in der Schau in Rouen zu sehen.³⁵

9.3 Bibliothek

Wie auch in den letzten Jahren konzentrierten sich die Arbeiten in der Bibliothek auf die Erfassung von Beständen im digitalen Bibliothekskatalog. So wurden im

nismus – Moderne, Ausstellungskatalog Köln, München 2014, Kat.-Nr. 44, S. 126–127 [Marc Steinmann].

³² Kathedrale [31], Kat.-Nr. 45, S. 127–128 [Matthias Deml].

³³ Kathedrale [31], Kat.-Nr. 52, S. 139 [Klaus Hardering]; Kat.-Nr. 58, S. 146 [Klaus

Hardering].

³⁴ Kathedrale [31], Kat.-Nr. 62, S. 150–151 [Leonie Becks].

³⁵ Cathédrales (1789–1914). Un mythe moderne, Ausstellungskatalog Rouen, Paris 2014, Kat.-Nr. 32, S. 171; de Cauwer ohne Kat.-Nr.

Berichtszeitraum über 550 Neuzugänge an Monografien, Ausstellungskatalogen, Zeitschriftenbeiträgen u. Ä. aufgenommen und sind damit formal und inhaltlich über Schlagwörter erschlossen. Darüber hinaus konnte die aufwendige Einarbeitung des Zettelkataloges in die Datenbank (Rekatalogisierung) durch Bibliothekarin Gisa Stoll im Berichtszeitraum vollständig abgeschlossen werden – ein Projekt, das mit Einrichtung der Bibliotheksdatenbank im Jahr 2000 begann. Somit sind alle Bestände der über die Jahre stark angewachsenen Bibliothek erfasst und über den OPAC auf der Website der Kölner Dombauhütte (www.dombaukoeln.de) nachgewiesen (rund 26.500 Datensätze) (Abb. 28).

Die Bestände der Bibliothek können im OPAC auf vielfältige Weise recherchiert werden. Nicht nur über beteiligte Personen (Autor, Künstler, Fotograf, Herausgeber etc.) oder die Institution bzw. Körperschaft, über Titelstichwort, Reihe, Verlag oder Erscheinungsjahr sind die Titel zu finden, sondern auch über Schlagwörter. So können im Schlagwortindex neben allgemeinen und topografischen Suchbegriffen auch Themen zu Köln und zum Kölner Dom recherchiert werden, die auf diese Weise den Spezialbestand der Bibliothek detailliert erschließen.

Neben der Katalogisierung bildeten der Tauschverkehr mit anderen Bibliotheken und die Besucherbetreuung einen wichtigen Teil der Bibliotheksarbeit. Im Berichtszeitraum konnten auch Bestandsergänzungen aus Nachlassstiftungen (Hubert Kusche, Wilhelm Schneider) verzeichnet werden, die teilweise noch einzuarbeiten sind.

9.4 Fotoarchiv

Das Dreikönigenjubiläum hat im Berichtszeitraum Journalisten, Medien und benachbarte Institutionen vermehrt um Unterstützung im Fotoarchiv der Dombauhütte nachfragen lassen. So wurden für die Berichterstattung seitens des Bistums für die eigens geschaltete Internetseite zum Dreikönigenjahr der Domseelsorge (www.dreikoenigsjahr.de) sowie für das Ausstellungsprojekt des Domforums in erheblichem Umfang Bildmaterial zur Verfügung gestellt. Zusätzlich zu den Bildanfragen unterstützte Christine Di Costanzo die Kollegen der Dombauhütte bei ihrer Bildrecherche für eigene Vorträge und Aufsätze sowie für die Vorbereitung von Publikationen im Verlag Kölner Dom e. V.

Leider ist festzustellen, dass vermehrt nicht autorisierte Aufnahmen des Innenraumes oder der Sonderführungsbereiche des Domes in Publikationen oder auch im Internet veröffentlicht werden. Die Nachverfolgung dieser Urheberrechtsverletzungen, die das Dombauarchiv betreffen, wird vor allem auch durch die Verbreitung der Neuen Medien immer mehr Zeit in Anspruch nehmen.

Im Laufe des Berichtszeitraums sind erste Überlegungen zu einer Gebührenordnung und zu Geschäftsbedingungen für die Bildausleihe angestellt worden, um zukünftig die Beantwortung und Abwicklung von Bildanfragen klarer und transparenter zu gestalten. Grundlage für die Überlegungen soll die Verfahrensweise des Rheinischen Bildarchivs der Stadt Köln mit ihren dem Bildarchiv der Dombauhütte vergleichbaren Aufgaben sein.

9.5 Ankäufe und Schenkungen

In den vergangenen zwölf Monaten wurden die Sammlungen des Kölner Dombauarchivs wieder um eine ganze Reihe interessanter Kunstwerke und Objekte bereichert. So konnte das Archiv im November 2013 über das Auktionshaus Lempertz eine wertvolle historische Fotografie des berühmten Kölner Fotografen August Sander erwerben. Die vor 1935 entstandene Aufnahme zeigt den Straßenzug »An der Burgmauer«, der sich zu einem Blick auf die Westfassade des Kölner Domes öffnet.

Im Februar 2014 erhielt das Dombauarchiv als Schenkung des langjährigen Direktors des Kölnischen Stadtmuseums Werner Schäfke zehn kostbare Dommedaillen des 19. und 20. Jahrhunderts sowie eine Sonderprägung einer Fünf-D-Mark-Münze aus Anlass des Domjubiläums 1980. Unter den Medaillen befinden sich u. a. eine wertvolle große Silbermedaille³⁶ und eine bronzene Schaumedaille³⁷, die zur Domvollendung 1880 geprägt wurden, sowie eine Silbermedaille³⁸ zur 600-Jahr-Feier der Grundsteinlegung zum Kölner Dom 1848. Weitere Medaillen entstanden zur ersten Kölner Messe 1924³⁹, zur 700-Jahr-Feier 1948⁴⁰ oder im Vorfeld der 800-Jahr-Feier⁴¹ der Translation der Gebeine der Heiligen Drei Könige nach Köln. Im Zuge derselben Schenkung erhielt das Archiv einen zeitgenössisch gerahmten, an die Häupter der Heiligen Drei Könige angerührten Dreikönigenzettel aus Seide, der in der Ausstellung »Caspar Melchior Balthasar« gezeigt werden konnte.⁴²

Ferner schenkte Willi Riphahn dem Dombauarchiv Köln zahlreiche Domsouvenirs des 19. und 20. Jahrhunderts, darunter ein Mokkaservice mit Domansich-

³⁶ Hanno Weiler: Kölner Dom-Medaillen, Bd. 3: 19. und 20. Jahrhundert (Domweiterbau und moderne Zeit), Krefeld 1979, Kat.-Nr. 130, S. 85.

³⁷ Weiler [36], Kat.-Nr. 138, S. 88.

³⁸ Weiler [36], Kat.-Nr. 67, S. 51.

³⁹ Weiler [36], Kat.-Nr. 321, S. 153.

⁴⁰ Weiler [36], Kat.-Nr. 419, S. 196; Kat.-Nr. 423, S. 198.

⁴¹ Weiler [36], Kat.-Nr. 461, S. 210.

⁴² Caspar Melchior Balthasar [26], Kat.-Nr. I 20, S. 65 [Veronika Hebben], Abb. S. 61.

ten, mehrere Ziertassen und Aschenbecher sowie eine Porzellanglocke mit Dommotiven und eine Tischglocke in Form der 1918 eingeschmolzenen Kaiserglocke des Domes.

Eigens für die Dreikönigenausstellung konnten ein Titelpupferstich aus dem Buch »Primitiae gentium [...]« des Jesuitenpaters Hermann Crombach⁴³ und ein Barockgemälde aus der Werkstatt des süditalienischen Malers Sebastiano Conca (1680–1764) angekauft werden. Der Ankauf des prächtigen Gemäldes aus einer Kölner Privatsammlung war nur durch das Entgegenkommen der Vorbesitzerin sowie die großzügige finanzielle Unterstützung des im Oktober 2014 unerwartet verstorbenen Verlegers der Bastei Lübbe AG, Stefan Lübbe, und der Pax-Bank, Köln, möglich. Das Gemälde, das eine fast wörtliche Wiederholung eines großformatigeren Bildes in der Gemäldegalerie Alte Meister in Dresden ist, zeigt eine ungewöhnliche Dreikönigenthematik. Dargestellt ist der Abschied der drei biblischen Magier von Herodes in Jerusalem (Abb. 29).⁴⁴

Ferner konnte das Dombauarchiv im Februar 2014 einen Holzstich (Xylografie) nach W. A. Beer erwerben, der den Einzug einer Prozession durch das Westportal des Domes anlässlich des Dombaufestes 1863 zeigt. In diesem Jahr wurde feierlich die Vollendung des Lang- und Querhauses des Kölner Domes begangen.

10. Domschatzkammer

Im Berichtszeitraum wurden in der Domschatzkammer wieder vielfältige Projekte erarbeitet und verwirklicht. Die Betreuung aller technischen Anlagen in der Schatzkammer und am Dreikönigenschrein, d. h. die tägliche Kontrolle von Lichttechnik, Klimaanlage, Alarmanlage und die Begleitung von Wartungsarbeiten an den Türen, am Aufzug, an der Alarmanlage sowie an der Brandmeldeanlage, wurde wie jedes Jahr mit äußerster Sorgfalt und absoluter Zuverlässigkeit von Rolf Ackermann, Lothar Reinhard, Daniel Andrade, Leonhard Kruczek und Walter Heider erledigt.

Die erste Jahreshälfte war vor allem durch die Vorbereitung der Ausstellung zum 850. Jahrestag der Übertragung der Gebeine der Heiligen Drei Könige nach Köln bestimmt, die in Schatzkammer und Hubertuskapelle gezeigt wurde. Neben der Erarbeitung des inhaltlichen Konzeptes, der Erstellung eines Regiebuches er-

⁴³ Zum Kupferstich vgl. Caspar Melchior Balthasar [26], Kat.-Nr. II 15, S. 106–107 [Matthias Deml].

⁴⁴ Zum Bild vgl. Caspar Melchior Balthasar

[26], Kat.-Nr. II 74, S. 168–169 [Klaus Hardering].

⁴⁵ Caspar Melchior Balthasar [26].



29. Sebastiano Conca (Werkstatt), die Heiligen Drei Könige vor Herodes.

folgten die Leihverhandlungen und die Abwicklung des Leihverkehrs und der Transporte. Zudem wurden die konservatorischen Belange geprüft, eine Ausstellungspräsentation erarbeitet und verschiedenste Texte für Katalog⁴⁵ und Informationsmaterial verfasst. Während der gesamten Ausstellungsdauer musste das Aufsichtspersonal durch zwei zusätzliche Kräfte eines Sicherheitsunternehmens aufgestockt werden, um die Bewachung der äußerst wertvollen Exponate zu gewährleisten. Bei personellen Engpässen wurde das Aufsichtsteam zudem durch ehrenamtliche Helfer, u. a. das Ehepaar Schotte vom Kölner Lions-Club ›Laetitia‹, unterstützt.

Darüber hinaus wurden innerhalb des letzten Jahres wieder wissenschaftliche Anfragen und Forschungsprojekte bezüglich des Schatzkammerbestandes sowie Seminare zu Goldschmiedethemen begleitet und gefördert. Neben den wöchentlich stattfindenden öffentlichen Führungen an jedem Donnerstag um 15 Uhr wurden in den letzten zwölf Monaten über 600 Besuchergruppen mit organisierten Führungen durch die Schatzkammer begleitet. Insgesamt konnten über 100.000 Besucher im letzten Jahr verzeichnet werden. Wie in jedem Jahr hat sich die Dom-schatzkammer wie auch die Domgrabung wieder an der ›Langen Nacht der Kölner Museen‹ am 9. November 2013 beteiligt. In der Zeit von 19 bis 24 Uhr konnten allein über 2.750 Besucher gezählt werden. Zum Internationalen Museumstag am 18. Mai 2014 wurden in der Schatzkammer wieder themenspezifische Führungen angeboten. Auch zum Tag des offenen Denkmals am 21. September 2014

war die Domschatzkammer mit speziellen Führungen, die sich dem Thema Farbe in der Goldschmiedekunst widmeten, vertreten. Das kostenlose Angebot, zu dem sich die Besucher eigens anmelden mussten, war innerhalb kürzester Zeit ausgebucht.

10.1 Reinigungs- und Renovierungsarbeiten

Über die Karnevalstage vom 27. Februar bis 7. März 2014 wurde die Schatzkammer für Reinigungs- und Renovierungsarbeiten geschlossen. Nach der letzten Grundreinigung aller Vitrinen im Jahr 2006 erfolgte in diesem Jahr wieder eine komplette Reinigung aller 90 Glasvitrinen von innen und außen.⁴⁶ Die gläsernen Einstellscheiben und Tablare, die Vitrinensockel und das äußerst empfindliche entspiegelte Glas wurden in bewährter Weise unter der Leitung von Michael Thomas von der Firma Cristalux Kirchberger Glas, Kirchberg, ausgebaut und gereinigt. Zudem wurden von den beiden Goldschmieden des Domes Cordula Baumsteiger und Lothar Schmitt alle Goldschmiedegeräte durchgesehen und gereinigt. Die Textilrestaurierungswerkstatt Heitmeyer-Löns unter der Leitung von Sabine Heitmeyer-Löns führte Pflegemaßnahmen an allen ausgestellten Textilien durch und half bei der Wiedereinrichtung der Vitrinen (Abb. 30). Nach Beendigung der Arbeiten richteten Daniel Zerlang-Rösch und Silvi Hoidis vom Atelier Deluxe, Ofenbach, die Beleuchtung wieder ein.

Neben den Arbeiten an den Vitrinen wurden die verputzten Wände im Foyer und im Treppenhaus sowie zahlreiche lackierte Flächen an Türen und Geländern überarbeitet und neu gestrichen. Zudem wurden der Aufzug, alle gläsernen Türen und Dachöffnungen gereinigt und gewartet.

Im Zuge der Reinigungsarbeiten führte die Firma Cristalux auch die Demontage der großen Vitrine für den Agilolphusschrein im Paramentenraum der Schatzkammer aus. Der 1914 durch Josef Kleefisch geschaffene Schrein⁴⁷ war nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten am Agilolphusaltar im August 2012 in dessen unmittelbarer Nähe im südlichen Querhaus des Domes aufgestellt worden. Für die Schreinsvitrine im Paramentenraum der Schatzkammer wurde ersatzweise, gleichsam als Pendant zur Vitrine mit den barocken Bischofsinsignien, eine neue Vitrine für Bischofsinsignien des 20. Jahrhunderts aufgestellt. Darin wird seit April 2014 der zwischen 1942 und 1946 von Hildegard Domizlaff geschaffene Bischofsstab für Josef Kardinal Frings gezeigt, den der im Februar 2014

⁴⁶ 47. Dombaubericht, 2006, S. 55.

⁴⁷ 53. Dombaubericht, 2012, S. 424.

⁴⁸ Vgl. Berichte in diesem Domblatt, S. 320–

321, 327–328.



30. Pflegemaßnahmen an den ausgestellten Textilien der Domschatzkammer.

verstorbenen Bischof Hubert Luthe dem Dom testamentarisch hinterlassen hat.⁴⁸ Die zurzeit nicht mehr verwendete Schreinsvitrine wurde mithilfe der Versetzkolonne der Dombauhütte ins Depot eingelagert.

10.2 Demontage der Wandvitrinen in der Bibliothek

Bei der Neueinrichtung der Domschatzkammer ist die sog. Bibliothek ursprünglich als Ausstellungsraum für die Handschriften der Dombibliothek eingerichtet worden. Als Bestandteil der ständigen Präsentation sind hier zudem in fest installierten Wandvitrinen zwei liturgische Textilien, ein spätgotisches Antependium und eine spätgotische Borte vom Hochaltar des Domes, zu sehen gewesen. In den letzten 14 Jahren seit Bestehen der neuen Domschatzkammer fanden insgesamt 19 Sonderausstellungen in der Bibliothek statt, darunter neun Handschriftenpräsentationen sowie Ausstellungen aus dem eigenen Bestand und den Beständen des Dombauarchivs. Seit 2008 finden regelmäßig auch Sonderausstellungen mit Leihgaben aus anderen Museen und kirchlichen Sammlungen statt. Während die Textilien bei den Handschriftenpräsentationen stets gezeigt

wurden, wurden sie bei den Sonderausstellungen mit schwarzen Tüchern verdeckt, da sie häufig thematisch nicht in das Ausstellungskonzept eingebunden werden konnten. Um in Zukunft eine größere Flexibilität für die Präsentation von Sonderausstellungen zu gewinnen, wurden die beiden fest installierten Wandvitrinen für die Altartextilien demontiert und im unteren Foyer der Schatzkammer neu installiert. In nächster Umgebung zum Paramentenraum sind die Textilien hier auch inhaltlich eingebunden und werten zudem das bisher ungenutzte Treppenhaus auf.

Mit dem Abbau der Wandvitrinen und der Neuinstallation im unteren Foyer wurde ebenso unter Leitung von Michael Thomas die Firma Cristalux beauftragt, die beim Vertragen der Vitrinen wieder von den Versetzsteinmetzen der Dombauhütte unterstützt wurde. Im Zuge der Demontage der Wandvitrinen wurde kurzfristig auch der Anstrich in der Bibliothek von der Firma Zimmer, Köln, erneuert. Außerdem konnte eine zusätzliche Vitrine aus dem Depot aufgestellt werden. Passend zur Dreikönigenausstellung ergab sich mit der veränderten Raumsituation in der Bibliothek die Möglichkeit, die bedeutenden Goldschmiedearbeiten und den Ptolemäer-Kameo auf eindrucksvolle Weise zu präsentieren.

10.3 Ausstellungen

Verlängert um zwei Monate, endete am 21. Mai 2014 die im November 2013 eröffnete Ausstellung »Fantastische Bildwelten in Gold und Email. Zur Restaurierung eines mittelalterlichen Reliquienschreines«, die parallel zur Jahresausstellung in »Kolumba«, dem Kunstmuseum des Erzbistums Köln, in der Schatzkammer präsentiert wurde. Gezeigt wurden die abgenommenen und konservierten mittelalterlichen Gold-, Silber- und Emailbeschläge des Reliquienschreines der hll. Mauritius und Innocentius aus der Siegburger Pfarrkirche St. Servatius, der zurzeit in der Goldschmiedewerkstatt des Kölner Domes restauriert wird. Da die Arbeiten am hölzernen Kern äußerst umfangreich waren und lange andauerten, bot sich die Gelegenheit, die bereits konservierten Goldschmiedebeschläge in der Domschatzkammer zu präsentieren und den Besuchern Einblicke in heutige Konservierungs- und Dokumentationspraktiken zu gewähren. Die Ausstellung war zudem eine schöne Ergänzung zu den in »Kolumba« ausgestellten Reliquienschreinen und Goldschmiedewerken des einzigartigen Kirchenschatzes der Siegburger Servatiuskirche.

Nach dem Abbau der Ausstellung erfolgten umgehend die Vorbereitungen für den Aufbau der Ausstellung zum 850. Jahrestag der Übertragung der Gebeine der Heiligen Drei Könige nach Köln, die den Kölner Dom als Zentrum der Dreiköni-



31. Ankunft des Ptolemäer-Kameos in Köln.

genverehrung in den Mittelpunkt stellt. Der Schrein der Heiligen Drei Könige, sein Meister Nikolaus von Verdun und die Goldschmiedekunst in der Nachfolge des Dreikönigenschreines bildeten das Thema der Ausstellung in der Domschatzkammer. Im Zentrum stand hier zusammen mit der Trapezplatte vom Dreikönigenschrein, die nur zu diesem besonderen Anlass für die gesamte Dauer der Ausstellung vom Schrein abgenommen wurde, der berühmte Ptolemäer-Kameo aus der Zeit um 278 v. Chr., der heute im Kunsthistorischen Museum in Wien aufbewahrt wird und einst als kostbarster Schmuck die Stirnseite des Schreines schmückte. Nachdem er im Jahr 1574 vom Schrein gestohlen wurde, ist er nach 440 Jahren zum ersten Mal nach Köln zurückgekehrt (Abb. 31). Diesen vom Dreikönigenschrein stammenden Schatzstücken ist in der Ausstellung eine kleine Anzahl von hochkarätigen Goldschmiedearbeiten zur Seite gestellt. Sie alle sind zwischen 1220 und 1240 im Rheinland entstanden und stehen in der Nachfolge des Dreikönigenschreines. Sie sind ihm in ihrer künstlerischen Gestaltung verwandt und ihrer handwerklichen Qualität ebenbürtig. Ausgestellt sind noch bis 25. Januar 2015 das Kreuzreliquiar aus St. Lutwinus in Mettlach, die Staurothek aus St. Matthias in Trier, der Simonschrein aus St. Maria Himmelfahrt in Bendorf-Sayn,

die beiden Armreliquiare aus St. Gereon in Köln, das Armreliquiar der hl. Elisabeth aus der Schlosskapelle in Bendorf-Sayn sowie der Messkelch aus St. Aposteln in Köln.

Nach dem Eintreffen des bedeutendsten Exponates, des mit großer Spannung erwarteten Ptolemäer-Kameos aus dem Kunsthistorischen Museum in Wien, erfolgte am 18. Juli 2014 die festliche Eröffnung der Ausstellung im Hochchor des Domes mit über 600 geladenen Gästen. Dompropst Norbert Feldhoff und der stellvertretende Dombaumeister Peter Füssenich hießen die Gäste willkommen. Im Anschluss daran führten Klaus Hardering, Leiter des Dombauarchivs, und Leonie Becks, Leiterin der Domschatzkammer, in die unterschiedlichen Themenschwerpunkte der in Hubertuskapelle und Domschatzkammer präsentierten Ausstellungen ein. Das Vokalensemble des Kölner Domes unter der Leitung von Domkapellmeister Eberhard Metternich begleitete den Festakt musikalisch.

Für die Ausstellung wurde ein umfassender Ausstellungskatalog von den Kuratoren der Ausstellung Leonie Becks, Matthias Deml und Klaus Hardering unter Mitwirkung von Ulrich Back, Joachim Oepen und Werner Schäfke, Erika Zwierlein-Diehl u. a. verfasst und redigiert.⁴⁹

Die von Ingrid Bussenius entworfene Ausstellungsarchitektur wurde von der Schreinerei der Dombauhütte unter Leitung von Norbert Klewinghaus in äußerster Präzision umgesetzt. Konservatorisch wurden die Transporte und das Verpacken der Leihgaben sowie der Ausstellungsaufbau von Cordula Baumsteiger und Lothar Schmitt betreut. Die Transporte wurden von der Firma Hasenkamp durchgeführt. Die Lichtgestaltung übernahm in bewährter Weise das Atelier Deluxe, Daniel Zerlang-Rösch und Silvi Hoidis, Offenbach.

Zahlreiche Ehrengäste wurden durch die beeindruckende Ausstellung geführt, so u. a. der neue Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki oder der päpstliche Sondergesandte Angelo Kardinal Scola und der Nuntius Erzbischof Nikola Eterović bei ihrem Besuch des Kölner Domes im Rahmen der Domwallfahrt am 28. September 2014.

10.4 Die Schatzkammer auf Ausstellungen

Neben den eigenen Ausstellungsprojekten hat sich die Schatzkammer mit ihren wertvollen Beständen auch mit Ausleihen an verschiedenste Museen beteiligt.

⁴⁹ Caspar Melchior Balthasar [26].

⁵⁰ Karl der Große. Karls Kunst, hg. von Peter van den Brink, Sarvenaz Ayooghi,

Ausstellungskatalog Aachen, Dresden 2014, Kat.-Nr. 11, S. 200–202.

Zum 1.200. Todesjahr Karls des Großen fand in Aachen vom 20. Juni bis 21. September 2014 eine umfassende Sonderausstellung zur Kunst und Kultur der Zeit um 800 statt, die an drei Ausstellungsorten – dem Krönungssaal des Aachener Rathauses, der Domschatzkammer und dem Centre Charlemagne – gezeigt wurde. Zu dem unter dem Titel »Karls Kunst« veranstalteten Ausstellungsteil im Centre Charlemagne mit auserlesenen Werken der Hofschule Karls des Großen wie herausragenden Werken der Buchmalerei, der Elfenbeinschnitzerei und der Gold- und Silberschmiedekunst wurde der Petrusstab aus der Domschatzkammer ausgeliehen. Zur Ausstellung erschien ein Katalog. Den Katalogbeitrag zum Petrusstab verfasste Rolf Lauer, der sich zuletzt wissenschaftlich mit dem Petrusstab beschäftigt hat.⁵⁰

Das Kölnische Stadtmuseum veranstaltete in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Rheinland, dem Erzbistum Köln und dem Förderverein Romantische Kirchen e. V. vom 14. Juni bis 5. Oktober 2014 eine Sonderausstellung mit dem Titel »Köln in unheiligen Zeiten. Die Stadt im Dreißigjährigen Krieg«, die die Geschichte der Stadt Köln in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges beleuchtete. Zum Thema der Goldschmiedekunst in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde das um 1622 von Wendel Dederichs geschaffene Ziborium aus der Domschatzkammer ausgeliehen. Zur Ausstellung erschien ein Katalog.⁵¹

II. Öffentlichkeitsarbeit

II.1 Fotografen, Journalisten und Fernsehteams am Kölner Dom

Im Mittelpunkt der Berichterstattung über den Kölner Dom standen 2014 erwartungsgemäß das 850-jährige Jubiläum der Ankunft der Heiligen Drei Könige in Köln, die damit zusammenhängende Ausstellung in Domschatzkammer und Hubertuskapelle sowie die Amtseinführung des neuen Kölner Erzbischofs Rainer Maria Kardinal Woelki. Aber auch die offizielle Eröffnung der Steinrestaurierungswerkstatt im Oktober 2013, der Tag der offenen Tür in der Dombauhütte im November 2013, die Rückkehr des Bischofsstabes von Josef Kardinal Frings nach Köln oder die Publikation von Dorothee Kemper zur Restaurierungsgeschichte des Dreikönigenschreines fanden neben anderen Themen ein breites Echo in den Medien. Die »Lokalzeit Köln« berichtete in zwei Serien über die Restaurierung und den Wiederaufbau der Rückwand des Dreikönigenmausoleums und über die Ver-
setzung der neuen Figurenbaldachine am Hauptportal des Domes. Als aufwen-

51 Köln in unheiligen Zeiten. Die Stadt im Dreißigjährigen Krieg, hg. von Stefan Lewejohann, Ausstellungskatalog, Köln 2014, S. 192–195 [Jennifer Kirchhoff].

hann, Ausstellungskatalog, Köln 2014, S. 192–195 [Jennifer Kirchhoff].

digere Produktionen erwähnenswert sind die Gottesdienstübertragungen zum Ortsjubiläum und Abschied von Joachim Kardinal Meisner und zur Amtseinführung des neuen Erzbischofs sowie Dreharbeiten für die Sendereihe »Terra X, Deutschland von unten« in den Ausgrabungen des Domes und eine französische Produktion zur Geschichte der Heiligen Drei Könige. Die Dreharbeiten zu dem 3-D-Film mit der Moby Movies Media KG wurden fortgeführt.⁵² Der Film, der spektakuläre, bisher in dieser Form nicht bekannte Bilder vom Dom verspricht, wird voraussichtlich im kommenden Jahr erscheinen.

Neben dem Westdeutschen Rundfunk, weiteren deutschen Fernsehsendern und Internetportalen drehten auch im vergangenen Berichtszeitraum wieder zahlreiche ausländische Sender. So waren u. a. Fernsehteams aus Frankreich, Österreich, Tschechien und Ungarn zu Gast im Dom. Das größte Interesse scheint der Bau aber nach wie vor in Japan zu genießen. Allein fünf verschiedene Fernsehteams aus dem »Land der aufgehenden Sonne« filmten in der Kölner Kathedrale zwischen Oktober 2013 und September 2014 für verschiedene Dokumentationen und Reiseberichte.

11.2 Tag des offenen Denkmals

Bundesweit fand der Tag des offenen Denkmals am 13. und 14. September 2014 statt. Wegen des an diesem Wochenende in Köln stattfindenden Marathonlaufes wurde der Tag des offenen Denkmals auf das Wochenende des 20. und 21. September verschoben. An diesem Tage fand zeitgleich die Amtseinführung des neuen Erzbischofs Rainer Maria Kardinal Woelki statt, sodass die Führungen und Veranstaltungen auf den Sonntag konzentriert werden mussten. Das Schwerpunktthema war in diesem Jahr »Farbe«. Wie jedes Jahr beteiligte sich die Dombauehütte und Domschatzkammer mit Führungsangeboten. Im Kölner Dom ließen sich viele Besucher von Archivleiter Klaus Hardering zu den farbig gefassten mittelalterlichen Chorschrankenmalereien im Binnenchor, von Schatzkammerleiterin Leonie Becks und Hildegard Schäfer zur Farbe in der Goldschmiedekunst oder von Dombaumeisterin a. D. Barbara Schock-Werner zum Richterfenster führen.

11.3 Lehrveranstaltungen, Vorträge und Veröffentlichungen

Ulrich Back verfasste im Katalog zur Ausstellung anlässlich des 150-jährigen Jubiläums des Kölner Domchores einen Aufsatz über die »Reste einer »Schola cantorum« unter dem Chor des Kölner Domes«⁵³. Im Domblatt 2013 erschien sein Bericht über die Ausgrabung am Übergang vom südlichen Langhaus zum

Querhaus⁵⁴ sowie ein Beitrag über die »Unterschiede in den Grabausstattungen der »Königinnen der Merowinger«⁵⁵. Für den Katalog der Ausstellung »Caspar Melchior Balthasar« verfasste er einen Aufsatz zur Aufstellung der »Reliquien der Heiligen Drei Könige im Alten Dom«.⁵⁶

Für die Führenden der Domschatzkammer gaben Leonie Becks und Matthias Deml im August 2014 eine Einführungsveranstaltung zur Dreikönigenausstellung vor den Exponaten. Zudem bestritten sie eine Fortbildungsveranstaltung zur Dreikönigenausstellung für die Führenden des Kölner Domes im Domforum. Zum Thema »Meisterwerk der Goldschmiedekunst – Der Schrein der Heiligen Drei Könige« hielt Leonie Becks im Rahmen der Vortragsreihe »850 Jahre Heilige Drei Könige im Kölner Dom« am 29. September 2014 einen Vortrag im Domforum. Für den Katalog der Ausstellung »Die Kathedrale. Romantik – Impressionismus – Moderne« verfasste sie einen Katalogbeitrag zu einer Fotoarbeit von Boris Becker zur Westfassade des Kölner Domes.⁵⁷ Für den Ausstellungskatalog »Caspar Melchior Balthasar« schrieb sie den Aufsatz: »Der Schrein der Heiligen Drei Könige im Kölner Dom. Nikolaus von Verdun und die Goldschmiedekunst des frühen 13. Jahrhunderts« sowie sämtliche Katalogbeiträge zu den ausgestellten Goldschmiedewerken.⁵⁸

Auf der Fachtagung »Braucht das Kulturerbe innovative Oberflächentechnologien?« am 6. März 2014 auf Schloss Ettersburg bei Weimar, die von der Forschungseinrichtung Innovent e. V. Technologieentwicklung Jena veranstaltet wurde, hielt Ulrike Brinkmann einen Vortrag zu dem Thema »Oberflächenschutz für alte Gläser. Eine alte Idee«. Am 17. März 2014 hielt sie auf einer Fachtagung in Nürnberg ein Referat über Klimamessungen an deutschen Schutzverglasungen. Am 14. September 2014 sprach sie im Rahmen einer Veranstaltung zum Tag des offenen Denkmals in der Kirche St. Mariä Himmelfahrt in Bottrop-Feldhausen-Kirchhellen über die spätmittelalterlichen Chorfenster der Kirche und die

52 Vgl. 54. Dombaubericht, 2013, S. 68.

53 Ulrich Back: Reste einer »Schola cantorum« unter dem Chor des Kölner Domes, in: In aeternum cantabo. Zeugnisse aus 1300 Jahren kölnischer DomMusikGeschichte, hg. von Stefan Klösges, Eberhard Metternich, Ausstellungskatalog, Köln 2013, S. 16–23.

54 Ulrich Back: Die Domgrabung XXVI. Die Ausgrabung am Übergang vom südlichen Langhaus zum Querhaus, in: KDbI. 78, 2013, S. 120–129.

55 Ulrich Back: Zu den Unterschieden in den Grabausstattungen der »Königinnen der Merowinger«, in: KDbI. 78, 2013, S. 260–269.

56 Ulrich Back: Die Reliquien der Heiligen Drei Könige im Alten Dom, in: Caspar Melchior Balthasar [26], S. 22–27.

57 Kathedrale [31], Kat.-Nr. 62, S. 150.

58 Caspar Melchior Balthasar [26], S. 172–183; Kat.-Nr. III 1–2, S. 184–189; Kat.-Nr. III 4–18, S. 198–223.

Konservierung mittelalterlicher Glasmalereien. In der Onlinezeitschrift »rheininform. Informationen für die rheinischen Museen«⁵⁹, einer Publikation des LVR-Fachbereichs Kultur, deren Ausgabe 1/2014 dem Thema »Glas im Rheinland« gewidmet ist, sowie im Tagungsband »European Cathedrals. Conservation of Stained Glass Windows«⁶⁰ schrieb sie Beiträge zur »Glasmalerei restaurierung im Kölner Dom«. Im Ausstellungskatalog »Caspar Melchior Balthasar« verfasste sie einen Beitrag zur mittelalterlichen Wappenscheibe aus dem Chorobergadenfenster N V.⁶¹

Zusammen mit Klaus Hardering verfasste Matthias Deml das im Verlag Kölner Dom e. V. erschienene Büchlein »Die Schönste von allen. Mariendarstellungen und marianische Gesänge aus dem Kölner Dom«⁶². Im Rahmen eines Kolloquiums anlässlich des 150. Jubiläums des Kölner Domchores hielt er am 7. November 2013 in der Erzbischöflichen Dom- und Diözesanbibliothek einen Vortrag zum »Wandel der Chorausstattung im 19. Jahrhundert«. Für den Katalog der Ausstellung »Die Kathedrale. Romantik – Impressionismus – Moderne« verfasste er einen Katalogbeitrag.⁶³ Für den Ausstellungskatalog »Caspar Melchior Balthasar« schrieb er einen Aufsatz zu den »Aufstellungsorte[n] der Dreikönigsreliquien im gotischen Dom«⁶⁴ sowie zahlreiche Katalogbeiträge.

Peter Füssenich hielt anlässlich des Gedenktages zur 60-jährigen Wiederkehr des Bombentreffers am Nordwestpfeiler des Nordturmes am 28. November 2013 im Domforum einen Vortrag zur sog. Ziegelplombe.

Für den Katalog der Ausstellung »Die Kathedrale. Romantik – Impressionismus – Moderne« schrieb Klaus Hardering einen Aufsatz unter dem Titel »Der Dom zu Köln, ›kein Gebäude ... wie alle andern auf der Welt««⁶⁵ sowie mehrere Katalogbeiträge.⁶⁶ Für den Ausstellungskatalog »Caspar Melchior Balthasar« veröffentlichte er einen Aufsatz »Zur Dreikönigensammlung des Kölner Dombauarchivs«⁶⁷ und verfasste zahlreiche Katalogbeiträge.

59 Ulrike Brinkmann: Glasmalerei restaurierung im Kölner Dom, in: rheinform. Informationen für die rheinischen Museen, 1/2014, S. 11–16.

60 Ulrike Brinkmann: Stained Glass Conservation at Cologne Cathedral, in: European Cathedrals. Conservation of Stained Glass Windows, Pisa 2014, S. 109–118.

61 Wappenscheibe aus einem Chorobergadenfenster des Kölner Domes, in: Caspar Melchior

Balthasar [26], Kat.-Nr. II 10, S. 98.

62 Matthias Deml, Klaus Hardering: Die Schönste von allen. Mariendarstellungen und marianische Gesänge aus dem Kölner Dom, Köln 2013.

63 Siehe [32].

64 Caspar Melchior Balthasar [26], S. 28–39.

65 Kathedrale [31], S. 121–125.

66 Siehe [33].

67 Caspar Melchior Balthasar [26], S. 78–85.

Wie in den Jahren zuvor leitete Thomas Schumacher im Wintersemester zusammen mit Regina Urbanek ein Seminar zur praktischen Denkmalpflege am Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaften der Fachhochschule Köln.

12. Verlag Kölner Dom e. V. und dom-art e. V.

12.1 »Die Schönste von allen«

Unter dem Titel »Die Schönste von allen« ist ein Nachfolgebund zu dem erfolgreichen Buch mit Audio-CD »Die musizierenden Engel im Kölner Dom« entstanden. Zum 80. Geburtstag des nunmehr emeritierten Kölner Erzbischofs Joachim Kardinal Meisner im Dezember 2013 ist diese weitere Broschüre erschienen: 16 der schönsten Mariendarstellungen aus dem Kölner Dom sind hier zusammengestellt, begleitet von 25 Marienliedern, die von den Chören der Kölner Dommusik eigens hierfür eingespielt wurden. Die Publikation ist in deutscher und englischer Sprache erschienen und hat bereits kurz nach Erscheinen eine Nachauflage erfahren.

12.2 Studienband zum Dreikönigenschrein von Dorothee Kemper

Ebenso wie der Dom selbst hat sein »Herzstück«, der Dreikönigenschrein, eine lange und bewegte Geschichte hinter sich. Die zahlreichen Diebstähle, Restaurierungen und Ergänzungen prägen heute das Aussehen des größten mittelalterlichen Reliquienschreines des Abendlandes mit. Die Geschichte und der heutige Zustand dieses herausragenden Goldschmiedewerkes werden von Dorothee Kemper in Texten, Quellendokumenten, Bildern, Analysen und einem Katalog sämtlicher Beschläge vorgestellt. Die 1.400 Seiten starke Forschungsarbeit »Die Goldschmiedearbeiten am Dreikönigenschrein«, die in enger Zusammenarbeit mit zahlreichen weiteren Wissenschaftlern entstand, ist in drei Bänden, in einem Schuber präsentiert, erschienen. Sie umfasst Textbeiträge (Band 1), eine Bilddokumentation (Band 2) und einen Katalog der insgesamt 2.998 Beschlagteile am Dreikönigenschrein (Band 3). Rechtzeitig zum diesjährigen Jubiläum anlässlich der Übertragung der Heiligen Drei Könige im Jahr 1164 konnten im Juli 2014 die umfangreichen Arbeiten für diesen neuesten Studienband abgeschlossen und der Öffentlichkeit präsentiert werden.

12.3 Rechtliche Regelungen im Onlinevertriebsweg

Seit Juni 2014 ist der Widerruf im Onlinevertriebsweg gesetzlich neu geregelt. Die gesetzlichen Bestimmungen wurden in Zusammenarbeit mit der Fachanwältin

für gewerblichen Rechtsschutz Martina Taxhet gesichtet und für den Onlineshop der beiden Vereine entsprechend umgesetzt. Aufgrund von neuen EU-Richtlinien im europäischen Bankenwesen hat das im Februar 2014 eingeführte SEPA-Lastschriftverfahren die bisherige Einzugsermächtigung abgelöst. Die sich hieraus ergebenden Änderungen für den Onlineshop und für die Finanzbuchhaltung wurden in der vorgeschriebenen Frist für beide Vereine ausgeführt.

12.4 Nachauflagen

Dank guter Verkaufszahlen konnten in beiden Vereinen Nachauflagen folgender Produkte entstehen: Die musizierenden Engel im Kölner Dom (mit Audio-CD), Poster Nr. 4 (Franz Schmitz, Ansicht des Domes von Osten), Poster Nr. 17 (Ode de Cologne), Taschenwärmer, Glocken-CD.

12.5 Stiftung von Dom-T-Shirts

Dom-art e. V. stiftete Pfarrer Franz Meurer von der Pfarrei St. Theodor und St. Elisabeth im Kölner Stadtteil Vingst-Höhenberg 4.000 Dom-T-Shirts. Sie wurden an Förderschüler aus bedürftigen Kölner Familien verteilt. Am 12. Februar 2014 erfolgte die Übergabe von T-Shirts an Schüler der Martin-Köllen-Förderschule im Beisein von Dompropst Norbert Feldhoff, dem stellvertretenden Dombaumeister Peter Füssenich, Pfarrer Franz Meurer und Schulleiter Jürgen Schick. 1.000 weitere T-Shirts wurden dem Verband Autismus Köln-Bonn e. V. für bedürftige Kinder und Jugendliche zur Verfügung gestellt. Die T-Shirts entstanden aus Anlass des Weltjugendtages 2005.

13. Sonstiges

13.1 Erschütterungen durch den Betrieb der U-Bahn-Linie 5

Seit nunmehr fast zwei Jahren beschäftigen die Hohe Domkirche die Auswirkungen des U-Bahn-Betriebs der Linie 5. Trotz der ab dem 23. November 2013 auf Veranlassung der Kölner Verkehrs-Betriebe (KVB) installierten Schienenpuffer erfassen die installierten Messgeräte immer noch Erschütterungen aus dem Fahrbetrieb der U-Bahn, die in unmittelbarer Nähe zu den Fundamenten und den historischen Gewölbekellern im Bereich von Schatzkammer und Sakristei verläuft.

13.2 Steinabsturz am 9. September 2014

Vom Blattfries der Obergadenwand an der Nordseite des Langhauses stürzte zwischen den Strebepfeilern D 4 und D 5 am Mittag des 9. September 2014 ein Stück Schlaitdorfer Sandstein ab und prallte auf eines der Seitenschiffdächer auf, wo es

dann auf den Zwischenrinnen zwischen Seitenschiffdächern und Langhauswand liegen blieb. Das Ereignis ist einer der in den letzten zwei Jahren häufiger zu beobachtenden Steinabstürze am Kölner Dom, die die Dombauhütte verzeichnen muss. Sicher gibt es neben den Verwitterungserscheinungen vielfältige Einflüsse, die zu einem solchen Ereignis führen können. Die vielen Erschütterungen durch den laufenden Baustellenbetrieb in der unmittelbaren Domumgebung sowie durch die dauerhaften Immissionen des zunehmenden Verkehrs sollten dabei nicht unterschätzt werden. Es bleibt in jedem Fall die Erkenntnis, dass eine stetige und regelmäßige Kontrolle der Bauteile notwendig bleibt, wenn auch nie ausgeschlossen werden kann, dass ein Steinabsturz unvermittelt und ohne Vorwarnung immer wieder geschehen kann. Dass bisher niemand ernsthaft verletzt wurde, ist als glücklicher Umstand zu bezeichnen. Die Dombauhütte ist gerade in den Bereichen mit hohem Publikumsverkehr darum bemüht, entsprechende Vorsichtsmaßnahmen beispielsweise durch Kontrollbefahrungen oder Anbringen von Sicherheitsnetzen wie jüngst am Südturm zu treffen, um höchstmöglichen Schutz der Passanten zu gewährleisten.

13.3 Suizid am Kölner Dom

Am Morgen des 22. September 2014 stürzte sich ein junger Mann im Alter von 21 Jahren in suizidaler Absicht von der Leiter des Südturmes und kam dabei zu Tode. Dies war der erste Vorfall dieser Art nach einem Selbstmord einer jungen Frau am 3. November 1984⁶⁸. Obwohl die lange Zeitspanne von 30 Jahren zeigt, dass die in den 1980er-Jahren durchgeführten Maßnahmen und die Vergitterung der Besucherplattform bisher erfolgreich waren, konnte sich der junge Mann trotz aller Sicherheitsvorkehrungen Zutritt zur Wartungsleiter des äußeren Turmhelms in 130 m Höhe verschaffen und sprang von dort aus in den Tod. Leider zeigt dieser traurige Vorfall, dass trotz aller Bemühungen ein fest Entschlossener immer wieder einen Weg finden kann.

Die Dombauhütte hat daher alle Bereiche der Turmbesteigung erneut auf mögliche Sicherheitslücken geprüft. Die dabei entdeckte vermutliche Ausstiegsmöglichkeit auf den Turmhelm konnte beseitigt werden.

13.4 Workshop zum Markenrecht

Am 24. Februar 2014 fand in den Räumlichkeiten der Kölner Dombauhütte ein Workshop zum Thema »Die Relevanz der Marke unter besonderer Berücksichti-

⁶⁸ 26. Dombaubericht, 1985, S. 80.

gung der Belange von Weltkulturerbestätten« statt. Die Veranstaltung wurde von Rechtsanwältin Martina Taxhet und Dombaumeister Michael Hauck organisiert. Eingeladen waren die Mitglieder der Europäischen Vereinigung der Dombaumeister e. V., Welterbestätten und Organisationen, die den Status des Weltkulturerbes beantragt haben oder beantragen möchten. Für Vorträge konnte der Vorsitzende des 27. Markensenats am Bundespatentgericht München Friedrich Albert und Frau Taxhet gewonnen werden. Die Anwaltskanzlei Taxhet IP ist u. a. auf Markenrecht spezialisiert und vertritt verschiedene Welterbestätten. Das Symposium behandelte Fragen der Markenkonzption, der Markenregistrierung und der Markennutzung sowohl aus marktrechtlicher und betriebswirtschaftlicher Sicht als auch aus Sicht des Marketings und der Unternehmenskommunikation. Das Markenrecht ist für die Verantwortlichen von Welterbestätten ein schwieriges und zunehmend wichtiges Thema unter der Fragestellung, wie man die Denkmäler von einer allgemeinen und in Zeiten des Internets zunehmend unkontrollierten Vermarktung schützen kann und umgekehrt durch Markenbildung Einnahmemöglichkeiten erschließt, die dann für den Erhalt der Denkmäler genutzt werden können.

13.5 Dombienen und ›Kreuzblumenhonig‹

Seit Ende Juli 2014 beherbergt der Kölner Dom nun auch ein angemeldetes und zertifiziertes Bienenvolk auf einem Austritt der Chorkapellendächer – ein Bienenvolk, das von Dachdecker Achim Kurowski dort angesiedelt wurde. Der erste offizielle ›Kreuzblumenhonig‹ vom Kölner Dom wird im nächsten Jahr zu erwarten sein. Die Dombienen müssen sich schon sehr bemühen, wenn der Honig für alle Mitarbeiter der Dombauhütte reichen soll.

13.6 Vereinigung der Dombaumeister, Münsterbaumeister und Bauhüttenmeister e. V.

Am 7. November 2013 konnte Dombaumeister Michael Hauck als Vorsitzender seine Kollegen des Vorstands der Europäischen Vereinigung der Dombaumeister, Münsterbaumeister und Bauhüttenmeister e. V. in den neu eingerichteten Verwaltungsräumen der Kölner Dombauhütte zur turnusmäßigen Vorstandssitzung begrüßen. Der aktuelle Vorstand der Vereinigung setzt sich zusammen aus dem Dombaumeister an St. Stephan in Wien, Wolfgang Zehetner, der Münsterbaumeisterin Yvonne Faller vom Münster in Freiburg im Breisgau, dem Dombaumeister am Aachener Dom, Helmut Maintz, dem Dombauleiter am Halberstädter Dom, Volker Lind, dem Bauhüttenmeister am Berner Münster, Peter Völkle,

und dem leitenden Restaurator am Dom in Pisa, Anton Sutter. An der diesjährigen Jahrestagung der Europäischen Vereinigung der Dombaumeister, Münsterbaumeister und Hüttenmeister vom 24. bis zum 28. Juni 2014 in Trondheim in Norwegen nahmen Peter Füssenich, Uwe Schäfer und Jörg Sperner teil.

13.7 Neues Forschungsprojekt

Im August 2014 kam die erfreuliche Nachricht, dass ein weiteres, renommiertes und international besetztes Forschungsprojekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung genehmigt wurde, das Dombaumeister Michael Hauck bereits im vergangenen Jahr zusammen mit der Universität Bamberg beantragt hatte. Ziel dieses Projekts, das auf drei Jahre angelegt ist, ist die Erforschung mittelalterlicher und neuzeitlicher Figurenportale bezüglich ihrer bautechnischen Details und der Restaurierungsgeschichte im internationalen Vergleich. Beteiligt sind neben dem Kölner Dom u. a. die Kathedralen von Wien, Noyon, Paris, Erfurt und Bamberg sowie das Münster in Basel. Die zu erwartenden Ergebnisse sind gerade mit Blick auf die laufenden und zukünftigen Restaurierungsarbeiten an den Portalen des Kölner Domes von einiger Bedeutung, vor allem unter den Aspekten der kunst- und technologiehistorischen wie auch der denkmalpflegerischen Bedingungen. Das Projekt soll im Frühjahr 2015 gestartet werden. Für den Dom in Köln ist im Rahmen dieses Projekts eine Doktorandenstelle mit 50 % finanziert und ebenso eine Ausstellung am Ende der Forschungsarbeit. Eine entsprechende Publikation der Ergebnisse ist mit dem Budget des Forschungsprojekts ebenfalls finanziell abgedeckt und wird nach dessen Abschluss erscheinen.